Völkischer Beobachter

und Deutschwirtschaftszeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Bezugspreis: Jährlich 40 M., halbjährl. 20 M., vierteljährl. 10 M. Postscheckkonto München 11346. Einzelpreis 30 Pf.

Geschäftsstelle: Thierschstr. 15, Fernruf 20647. Geschäftszeit 8—4. Samstag 8—1 Uhr. — Sprechstunde der Geschäftsleitung 9—11 Uhr. Schriftleitung: Schellingstr. 41. Fernruf 20647. Sprechstunde Montag mit Freitag 4—5 Uhr.

Anzeigenpreis: die 30 mm breite Grundzeile für Geschäftsanzeigen brutto M. 1.20 mit entsprechenden Nachlässen. Reklamezeile M. 5.—. Finanzanzeigen netto M. 1.20. Familienanzeigen 80 Pf. Kleine Anzeigen (Stellengesuche usw.) 70 Pf.

Süddeutscher Beobachter / Münchener Beobachter / Deutschvölkischer Beobachter

Nummer 39—43 | München, Dienstag, den 11. Mai 1920 | 34. Jahrgang

F.M.J. Rohe Archiv und Museum f. Zeitgeschichte München

Die Aufstellung der roten Armee

Aus dem Inhalt.

Das polizeiliche Verbot.
Wochenschau: Die Aufstellung der roten Armee.
Jüdische Pläne.
Bolschewismus statt Nationalismus.
Das Judentum an den Hochschulen.
Eine Gerichtsverhandlung.
Deutsches Recht — Alljudas Ende.

Der geplante Kommunistenaufstand.

Das polizeiliche Verbot.

I. Verbot.

Am Morgen des 30. April war an den Münchener Plakatanschlägen zu lesen:

„Die heutige Nummer des „Völkischen Beobachters" enthält einen Aufsatz: „Die Aufstellung einer roten Armee".

„Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell."

Es ist tatsächlich schnell über den „Beobachter" gekommen, in Gestalt von etwa einem Dutzend „Kriminaler". Herr von Pöhner sandte uns am Vormittag des gleichen Tages seine Schergen mit einem Ukas, dessen Wortlaut wir hier verewigen wollen.

„München, den 29. April 1920.

Betreff: Verbot des ‚Völkischen Beobachter'.

Auf Grund der Verordnungen des Gesamtstaatsministeriums des Freistaates Bayern vom 8. April 1920 und vom 4. November 1919 über einstweilige Maßnahmen nach Art. 48 Abs. IV der Reichsverfassung erlasse ich folgende

Anordnung:

1. Das Erscheinen des ‚Völkischen Beobachter' wird bis einschließlich Sonntag, den 9. Mai verboten.
2. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Verlag des ‚Völkischen Beobachter' zur Last. Gebühren bleiben außer Ansatz.

Gründe:

Am 29. ds. Mts. erschien im ‚Völkischen Beobachter' ein Artikel: ‚Zum Gedächtnis der am 30. April 1919 ermordeten Geiseln', von cand. phil. Karl Braßler. Darin wird den Juden die Schuld am Tod und Unglück vieler Tausender von Menschen deutschen Geblüts und auch am ‚Mord, dem viehischen, verübt am 30. April 1919 an den Mitgliedern der Thulegesellschaft', zugeschoben. Dann heißt es: ‚Noch ist der Mord nicht gesühnt! . . . Noch schweigen sich die Behörden über diejenigen aus, welche das Geld zur Aufrichtung der Schreckensherrschaft Alljudas gegeben haben. Wir aber kennen sie. Und wir können noch warten, denn noch ist unsere Zeit nicht gekommen. Levien, Leviné und Toller . . ., sie haben auch die Hilfe der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde gefunden.' Und zum Schluß: ‚Auch München sollte eine Burg und Feste, ein Bollwerk der jüdischen Weltherrschaft, des jüdischen Weltwucherkapitals werden.

Das sind die Gründe, deutscher Michel, denen du dein kostbares Blut opfern mußt, wenn du nicht noch rechtzeitig das jüdische Joch mit aller Gewalt abschüttelst.

Deutsche! Münchener! Der Jahrestag des Geiselmordes naht! Seid auf dem Plan, diejenigen zu ehren und zu rächen, die Juda gemordet hat. Die Stunde der Sühne wird kommen! Sie wird nicht mehr ferne sein. Bewahret noch ruhig Blut und wartet auf den Ruf!

Am 30. April aber wollen wir zeigen, daß wir unsere gemordeten Blutsgenossen nicht vergessen haben. Das Luitpoldgymnasium sei an diesem Nachmittag der Zeuge eines deutschen Schwurs!'

Diese Worte überschreiten bei weitem das Maß der vom ‚Völkischen Beobachter' bereits seit Monaten betriebenen, die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdenden Judenhetze. Sie enthalten unverkennbar die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten, zu einem Judenpogrom.

Nur mit Rücksicht darauf, daß sich die Aufforderung selbst doch nur als eine gelegentliche Entgleisung eines besonders hitzigen Mitarbeiters der Zeitung darstellt, und um im übrigen der Zeitung noch einmal Gelegenheit zu geben, ihren bisherigen hetzerischen Ton zu mäßigen, erschien ein zeitliches Verbot derselben als vorerst genügend.

Der Staatskommissar für München Stadt und Land.

gez. Pöhner."

Was sachlich zu sagen ist, wird an einer anderen Stelle nächster Nummer von unserem Mitarbeiter Braßler und von uns selbst ausgeführt. Wir selbst wollen hier zunächst die Ereignisse berichten. Der Ukas — man kann die Mitteilung des Herrn v. Pöhner nicht anders bezeichnen — wurde sowohl der Geschäftsstelle, wie der Schriftleitung überreicht, und zu dieser gewichtigen wie schweren Aufgabe mußten an jeder Stelle etwa ein halbes Dutzend „Kriminaler" herhalten. Ob außerdem noch ein Truppenaufgebot in Bereitschaft stand, wissen wir nicht.

Aber mit der „Zustellung" und dem Verbot allein war es noch nicht zu Ende. Es wurde die Gelegenheit benutzt, um Geschäftsräume und Schriftleitung gründlich durchzuschnüffeln. Auf Grund welchen Verdachts? Herr von Pöhner mag Antwort geben! Alles wurde mit lauerndem Blick durchwühlt: Briefe, Akten, Manuskripte, besonders die Handschrift des inkriminierten Aufsatzes lag den Herren am Herzen. Selbstverständlich haben sie es nicht gefunden und nicht erhalten. Aber schließlich konnten einige „verdächtige" Sachen aufgefunden werden, um im Triumphzug von dem Zwölfmänneraufgebot Herrn von Pöhner zu Füßen gelegt zu werden. Aber die Liebesmühe war umsonst: Es waren nur harmlose Schriftstücke, die am nächsten Tag zurückerstattet werden mußten.

„Gefährliche" Dinge, Herr von Pöhner, sind nicht in der Schriftleitung, ebensowenig wie im Verlag!

II. Der Rechtsweg.

„Gegen das Verbot steht Ihnen jederzeit das Rechtsmittel der Beschwerde zum Beschwerdegericht bei dem Landgericht München I zu."

So wortwörtlich in dem Schreiben der Polizeidirektion. Also frisch ans Werk. In beschleunigter Arbeit wurde die Beschwerde ausgearbeitet und von unserem Rechtsbeistand eingereicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

„An das Landgericht München I.

Durch Beschluß des Staatskommissars für München Stadt und Land wurde am 29. April nachfolgende Anordnung erlassen:

1. Das Erscheinen des ‚Völkischen Beobachter' wird bis einschließlich Sonntag, den 9. Mai, verboten.
2. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Verlag des ‚Völkischen Beobachter' zur Last. Gebühren bleiben außer Ansatz.

Zur Begründung wird angeführt, daß einzelne Stellen in dem Aufsatze: ‚Zum Gedächtnis der am 30. April 1919 ermordeten Geiseln' von cand. phil. Karl Braßler zu beanstanden sind. Es wird bemerkt, daß diese Worte bei weitem das Maß der vom ‚Völkischen Beobachter' bereits seit einigen Monaten betriebenen, die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdenden Judenhetze übersteigen. Sie sollen unverkennbar die Aufforderung zu Gewalttätigkeit, zu einem Judenpogrom, enthalten.

Diese Auffassung des Staatskommissars ist in gar keiner Weise stichhaltig und rechtfertigt in gar keiner Weise das getroffene Verbot. Wenn der Verfasser eines Artikels die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdet, so kann er auf Grund der bestehenden Gesetze genügend belangt werden, ohne daß deshalb das Blatt als solches zu verbieten ist. Außerdem liegt es dem ‚Völkischen Beobachter' vollständig fern, Judenhetze zu betreiben. Wir legen die Nummern 30 bis 37 bei, woraus zweifelsfrei hervorgeht, daß der ‚Völkische Beobachter' in allererster Linie die positiven Seiten des deutschvölkischen Gedankens hervorhebt, während der Kampf gegen das Judentum weit in den Hintergrund tritt. Fast alle Leitartikel und fast alle größeren Aufsätze haben politischen oder wirtschaftlichen Inhalt, und es wird in ihnen die Judenfrage überhaupt nicht berührt. Selbstverständlich aber muß in einem Blatte, das die Vertretung des deutschvölkischen Gedankens als eine Hauptaufgabe betrachtet, auch über die Judenfrage gesprochen werden. Wenn dabei über das Judentum abfällig geurteilt wird, so liegt das eben in den Tatsachen begründet. Niemand wäre mehr erfreut, wenn die Judenfrage in einem anderen Sinne behandelt werden könnte, wenn sie überhaupt an Bedeutung verlieren würde, als gerade die Schriftleitung des ‚Völkischen Beobachters'. Denn dann wäre die Möglichkeit zu noch mehr positiven Arbeiten gegeben.

Der Aufsatz des Herrn Braßler ist, wie der Herr Staatskommissar selbst bemerkt, nur eine gelegentliche Entgleisung eines besonders hitzigen Mitarbeiters. Nun muß aber als mildernder Umstand noch in Betracht gezogen werden, daß bis heute der Haupturheber der damaligen Mordtat, nämlich der Jude Levien noch nicht der verdienten Strafe anheimgefallen ist. Daß gerade dieser Umstand am Jahrestag des Geiselmordes besonders erbitternd wirken muß, liegt auf der Hand. Aber von einer Aufforderung zu Gewalttätigkeiten kann um so weniger die Rede sein, als doch Braßler ganz ausdrücklich schreibt: ‚Bewahret noch ruhig Blut'. Er fordert lediglich auf, zu einer Totenfeier in das Luitpoldgymnasium zu kommen, und das Luitpoldgymnasium soll Zeuge eines deutschen Schwures werden. Wie man hierin die Aufforderung zu einem Judenpogrom erblicken kann, ist uns unerhörlich. Herr Braßler will ja gerade das Gegenteil von Gewalttätigkeiten, er fordert auf, ruhig Blut zu bewahren.

Wenn besonders beanstandet wird (durch unterstreichen): ‚Die Stunde der Sühne wird kommen! Sie wird nicht mehr fern sein', so hat Herr Braßler nichts anderes gemeint, als daß über kurz oder lang der immer noch unbestrafte Levien infolge des unaufhörlichen Drängens der Deutschvölkischen ausgeliefert und dann der verdienten Strafe zugeführt wird.

Schließlich darf doch auch nicht vergessen werden, daß die scheußliche Bluttat vom 30. April 1919 eine Tat ist, die jedem Deutschfühlenden heute noch das Blut in den Kopf treibt, und es kann demgegenüber nicht allzu schwer ins Gewicht fallen, wenn am ersten Jahrestag dieses Verbrechens ein scharfer Ton gegenüber den jüdischen Urhebern dieser Mordtat angeschlagen wird. Denn es ist eine Tatsache, ganz unzweifelhaft feststehende Tatsache, daß die Urheber des Geiselmordes Juden waren, und daß die Ermordeten einer deutschvölkischen Gesellschaft angehörten. Es kann also gar nicht in Abrede gestellt werden, daß der jüdische Rassenhaß bei dieser Gelegenheit entscheidend mitgespielt hat.

Wenn man alles dies in Betracht zieht, so dürfe eine mildere Auffassung wohl gerechtfertigt sein, und wir stellen deshalb den Antrag, das Verbot des ‚Völkischen Beobachters' wolle sofort aufgehoben werden."

Wer nun dächte, diese Beschwerde wäre sofort behandelt worden, ist auf dem Holzweg. Erst am 6. Mai geruhte das ehemalige königliche Landgericht I, uns zu beachten und — hat uns glatt abgewiesen; Herr von Pöhner hatte auf der ganzen Strecke gesiegt.

III. Das enthüllte Geheimnis.

Am 6. Mai in der 68. öffentlichen Sitzung des Bayerischen Landtages wurde die am 5. Mai begonnene Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die Märzvorgänge fortgesetzt und diese Gelegenheit benutzte der Herr Ministerpräsident von Kahr höchstselbst, um die Frage der Zeitungsverbote zu erörtern. Wie bekannt, waren vor dem „Völkischen Beobachter" das Kommunistenblatt „Die neue Zeitung" und der unabhängige „Kampf" verboten worden, und diese Verbote haben zu der erwähnten Interpellation Anlaß gegeben. Wegen unseres Verbotes hatten sich die Herren natürlich nicht eingesetzt. [illegible] die Bruderblätter verboten waren, [illegible] die „Preßfreiheit" zu verteidigen, und [illegible] Herr von Kahr auf den Plan gerufen.

Er hat sich die Sache leicht gemacht. Wir halten uns an den im amtlichen Blatt — in der „Bayerischen Staatszeitung" erschienenen Bericht, nach welchem Herr von Kahr ausführte:

Im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Polizeidirektion wurde auch die Frage der Zeitungsverbote besprochen. Der Staatskommissar für München Stadt und Landbezirk hat sich in den letzten Wochen veranlaßt gesehen, gegen zwei linksradikale und eine rechtsradikale Zeitung mit Verbot und Verhängung der Zensur einzuschreiten, weil sie außerordentlich scharfe und aufreizende Veröffentlichungen gebracht hatten, die als eine Gefährdung von Ruhe und Ordnung erachtet werden mußten und eine empfindliche Schädigung des Ansehens der Staatsregierung bedeuten. Wenn ich auch persönliche Angriffe gegen mich ignoriere, so kann ich es aus Erwägungen des allgemeinen Staatsinteresses doch nur billigen, wenn eine derartige Schreibweise, wie sie die drei verbotenen Zeitungen geführt haben, unterbunden wird.

Die ungewöhnliche Schärfe dieser Veröffentlichungen, die auf der einen Seite geradezu zu politischem Generalstreik aufforderten, die Offiziere für vogelfrei erklärten, zum bewaffneten Aufstand aufriefen und die Auflösung der Einwohnerwehr durch offenen Landesverrat anstrebten, während sie auf der anderen Seite die ständig betriebene Judenhetze zu einem kaum mehr zu überbietenden Grade steigerten, ließ es dringend notwendig erscheinen, im Interesse der Sicherheit und Ruhe der Allgemeinheit hier das außergewöhnliche Mittel des Zeitungsverbots anzuwenden. Gegen dieses Verbot kann übrigens jetzt der Rechtsweg durch Beschwerde zum Landesgerichte beschritten werden, so daß nicht die Rede davon sein kann, daß die Zeitungen schutzlos gegen das Einschreiten der Polizei dastehen. Außerdem wurde in sämtlichen Fällen gleichzeitig mit dem Zeitungsverbote Strafanzeige erstattet. Ich erinnere daran, daß gleiche Maßnahmen auch von Reichs wegen bis in die neueste Zeit hinein getroffen wurden. Mehrere Vertreter der Presse und ihrer Verbände haben inzwischen an mich das Ersuchen gerichtet, von Aufsichts wegen die eben besprochenen, vom Staatskommissar für München erlassenen Zeitungsverbote aufzuheben. Ich habe erwidert, daß ich aus sachlichen Gründen hierzu nicht in der Lage sei, weil die ergangenen Verbote vom Standpunkte der Aufrechterhaltung der Staatsautorität notwendig geworden seien, daß des weiteren ein solches Eingreifen auch deshalb nicht angängig sei, weil die Angelegenheit zurzeit beim Gerichte anhängig ist. Ich habe mich bereit erklärt, Vorschläge für Handhabung der Aufsicht über die Presse entgegenzunehmen und meine Stellungnahme hierzu vorbehalten.

Wir hatten von einem bayerischen Ministerpräsidenten doch etwas anderes erwartet, als die oberflächliche und allgemeine Redensart von der „kaum zu überbietenden" Judenhetze. Unsere Antwort besteht in dem Hinweis auf die oben abgedruckte Beschwerde und den noch folgenden Ausführungen unseres Mitarbeiters. Hier nur noch das eine: Herr von Kahr hat von den Aufgaben und Zielen der „deutschvölkischen Bewegung" keinen blauen Dunst. Wir empfehlen ihm dringend, sich gelegentlich darüber näher belehren zu lassen. Vielleicht dämmert ihm dann, daß ohne Ausscheidung der Juden eine Gesundung Deutschlands nicht möglich ist. Vielleicht sieht er dann auch ein, daß der Jude nie und nimmer durch friedliche Mittel unschädlich gemacht werden kann — vielleicht begreift er schließlich auch, daß diese angebliche „Judenhetze" aus eben diesem Grunde eine unentbehrliche Vorarbeit und daher naturnotwendig ist. E.

Wochenschau.

Die Aufstellung der roten Armee.

Harmlos und wie eine Selbstverständlichkeit hat vor kurzem das Kemptener sozialistische Parteiblatt ausgeplaudert, welche Maßnahmen die derzeitige Reichsregierung getroffen hat und noch treffen will, um sich eine Schutztruppe aufzustellen. Herr v. Geßler und General v. Seeckt haben Erlasse herausgegeben, durch welche die Bildung einer neuen Reichswehrtruppe auf Kosten aller übrigen Reichswehrteile vorgeschrieben wird. Diese neue Truppe wird als „Brigade Döberitz" bezeichnet und soll aus „unbedingt republikanisch zuverlässigen Elementen zusammengesetzt werden". Außer schon dienenden Reichswehrtruppen sollen aus der organisierten Arbeiterschaft Männer von „unbedingt republikanischer Zuverlässigkeit" dazu genommen werden. —

Wenige Tage darauf hat Herr Geßler am 23. April in München in einer Vertreterversammlung des Demokratischen Kreisverbandes gesprochen und bei dieser Gelegenheit auch über die „Brigade Döberitz" sich ausgelassen. Da die obenerwähnten Erlasse bei ihrer Herausgabe nicht an die Öffentlichkeit gedrungen sind, da die Regierung selbst von ihren geheimen Plänen kein Sterbenswörtchen verraten hat, so kann man dem „Reichswehrlosmachungs"minister nachfühlen, wie außerordentlich peinlich ihm die Ausplauderei des Kemptener Winkelblattes gewesen ist.

Aber Herr Geßler gehört nicht umsonst jener Partei an, von der das jüdische Echo schreibt, daß sie sehr viele Juden in ihren Reihen zählt. Er hat seinen geheimen Vorgesetzten trotz der Kürze seiner Amtsdauer schon eine ganz ordentliche Dosis jüdischer Unverfrorenheit abgeguckt.

So gesteht er denn zunächst glattweg zu: es besteht die Absicht, „eine Brigade aufzustellen, die bedingungslos bereit ist, den Befehlen der Regierung zu folgen", und dann kommt noch der gelungene Nachsatz: „wenn die Verfassung in Gefahr ist." —

Herr Geßler verläßt sich wohl darauf, daß die Menschen im allgemeinen und die Leser der „Münchner Neuesten Nachrichten" sowie ähnlicher Blätter insbesondere, an chronischer Gedächtnisschwäche leiden. Wir wollen deshalb daran erinnern, daß gerade die Regierung „Ebert-Bauer" bzw. „Ebert-Müller" in lieblicher Übereinstimmung mit den Mehrheitsparteien anfangs Februar einen glatten Verfassungsbruch begangen hat. Sie beschloß, die Neuwahlen im Herbst dieses Jahres vorzunehmen, den Reichspräsidenten durch die Nationalversammlung zu wählen und was dergleichen Scherze mehr sind. Diesem hochverräterischen Treiben gegenüber hat Kapp die „Brigade Erhardt" veranlaßt, gegen Berlin zu marschieren. Aus den Forderungen, die Kapp erhob, geht mit zweifelsfreier Deutlichkeit hervor, daß er tatsächlich nichts anderes wollte, als der Verfassung Geltung zu verschaffen.

Und das wäre heute noch nötiger als je. Denn die Verfassung ist nicht nur bedroht, sie ist fast völlig beiseite geschoben. Heute wird das Reich überhaupt nicht mehr von einer verfassungsmäßigen Regierung geleitet, sondern von einem Ausschuß Berliner Gewerkschaftsführer. Hat doch am 20. März die Regierung Bauer mit der damaligen Leitung des Berliner Generalstreiks eine Vereinbarung getroffen, deren erster Punkt bestimmt:

„Die anwesenden Vertreter der Regierungsparteien werden bei ihren Fraktionen dafür eintreten, daß bei der bevorstehenden Neubildung der Regierung im Reich und in Preußen die Personenfrage von Parteien nach Verständigung mit den am Generalstreik beteiligten Gewerkschaftsorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gelöst und daß diesen Organisationen ein entscheidender Einfluß auf die Neuregelung der wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetze eingeräumt wird unter Wahrung der Rechte der Volksvertretung."

Es liegt auf der Hand, daß Herr v. Geßler einen so folgenschweren Schritt, wie es die Aufstellung der neuen Brigade ist, nicht gegen den Willen der Berliner Streikleitung unternehmen konnte. Diese zwischen U.S.P. und Kommunisten stehende Streikleitung läßt natürlich niemals eine Truppe aufstellen, von der sie nicht bestimmt weiß, daß ihre Interessen dadurch gewahrt bleiben und damit kommen wir auf den Kernpunkt der Sache.

Herr von Geßler und die Judenpresse stellen es so hin, als ob eine Truppe benötigt würde, um die Republik zu schützen. Das ist — man kann es gar nicht anders bezeichnen — ein politischer Hokus pokus erster Güte. Kein Mensch denkt daran, die republikanische Verfassung anzugreifen und mit Gewalt die Monarchie einzuführen. „Republikanisch, zuverlässig" ist also nur ein Blender, ein Hokuspokus, der höchstens politischen Säuglingen vorgemacht werden darf und mit dem man wohl nirgends anders öffentlich auftreten darf als in einer Vertreterversammlung des Demokratischen Kreisverbandes. Es handelt sich eben nicht darum, ob republikanische oder — was der einzige Gegensatz dazu ist — monarchische, sondern lediglich um die Frage, ob bolschewistisch oder auf dem Boden der Ordnung stehend, ob national oder internationalistisch, ob deutsche Freiheit oder jüdische Gewaltherrschaft. War es bisher gelungen, Aufstände der von jüdischen Drahtziehern verhetzten Massen zu dämpfen, wird das künftighin nicht mehr möglich sein, denn die tatsächliche Verfügung über die Brigade „Döberitz" hat eben nicht der Herr Geßler, sondern die Berliner Generalstreikleitung. Deshalb ist die Aufstellung dieser Brigade nichts anderes, als der Anfang zur Aufstellung einer roten Armee.

Herr von Geßler hat aus seinen Erlebnissen in Bayern im April 1919 nichts gelernt. Genau die gleiche Geschichte, die er heute macht, hat vor Jahr und Tag der bayerische „Kriegs"minister Schneppenhorst sich geleistet. Das Ergebnis war die Rätediktatur in München. Diese konnte niedergeschlagen werden, weil — republikanisch allerdings unzuverlässige — Truppen zur Verfügung standen. Die neue Rätediktatur, welche die Berliner Generalstreikleitung mit Hülfe der „Brigade Döberitz" aufrichten will, wird nicht mehr unterdrückt werden können, weil nirgends mehr eine entsprechende Truppenmacht dagegen auftreten kann. Herr von Geßler führt uns geradezu in russische Zustände!

•

Niederlagen in der äußeren und inneren Politik.

Der frühere „Feuilleton-Redakteur" des Vorwärts, Herr Dr. Köster, ist nach den Äußerungen, insbesonders der Frankfurter Zeitung, ein Glückspilz. Eines schönen Tages wird er über Nacht Minister des Auswärtigen — er weiß gar nicht wie. Gleich darauf hat er angeblich einen kolossalen Erfolg, indem die Entente, die in San Remo begonnenen Verhandlungen in Spa fortsetzen und dazu das Deutsche Reich beiziehen will.

Zu gleicher Zeit kommt aber aus San Remo eine Note, deren hahnebüchener Ton nicht mehr gut übertroffen werden kann. Anscheinend haben die Franzosen etwas nachgegeben. Aber dieser Schein trügt: Denn von einer Räumung des widerrechtlich besetzten Gebietes wird erst dann die Rede sein, wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, bzw. genaue Vorschläge gemacht hat, wie es ihnen nachkommt. Das ist eine offenkundige Verhöhnung. Gegenüber dem Friedensvertrag gibt es nach wie vor nur das eine Wort: „Unmöglich"! Solange von der Gegenseite nicht an eine Milderung der Bedingungen gedacht wird, solange wird jede Verhandlung im Sand verlaufen und solange werden die Franzosen auch dem Herrn Köster gegenüber die gleiche brutale Gewaltmethode fortsetzen.

Dieser harmlose „Feuilleton-Redakteur" ist aber mit diesem „Erfolg" schon reichlich zufrieden. Am 28. April hat er eine diesbezügliche Erklärung abgegeben. Die schallende Ohrfeige, welche sich dieser neue Außenminister geholt hat, quittiert er mit ergebenstem Dank als eine „erfreuliche Tatsache".

Ein gelehriger Schüler des Meister Müller!

Aber diese Niederlage der sogenannten Reichsregierung auf dem Gebiet der Außenpolitik wird übertroffen durch eine Erzbergerei schlimmster Art, welche in der Sitzung vom Samstag, den 24. April aufgedeckt worden ist. Der Abgeordnete Kahl hat dem Reichsjustizminister, Herrn Dr. Blunck, Mitte April mit dürren Worten eine Fälschung vorgeworfen. Jedermann hat erwartet, daß sich dieser bei nächster Gelegenheit rein waschen würde. Weit gefehlt. Als Antwort hat er gegeben: „Ich will nicht an das Wort des Königs von Hannover über die Professoren erinnern." Dieses Königswort lautete: „Professoren, Huren und Tänzerinnen kann man überall für Geld haben". Abgeordneter Kahl hat demgegenüber feierlich Einspruch erhoben und das deutsche Volk aufgerufen, sein Urteil abzugeben. —

Herr Blunck ist dem Meister Erzberger noch um eine Nasenlänge voraus. Hatte dieser mit echt schwäbischer Grobheit manch starkes Stück geliefert, so wird er doch in Schatten gestellt durch die hämischen und schmutzigen Manieren, die Herr Dr. Blunck als würdiger Vertreter der jetzigen Regierung vertritt.

Das deutsche Volk wird aber wohl am 6. Juni Richter darüber sein, wie lange solche Männer es noch an der Nase herumführen sollen!

Bolschewismus statt Nationalismus.

In den Sozialisten- und Demokratenköpfen spukt immer noch das Hirngespinst von einem „monarchischen Putsch"! Ein „Putsch" war es, weil die von Kapp beabsichtigte Regierungsänderung gegen die Verfassung war, die jedoch nach wie vor von allen Rechtsparteien mißbilligt wurde, obwohl eine erfolgreiche Änderung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Kappschen Sinne nicht nur den „traditionären Parteien", sondern all den Leuten, die heute ihre politische Gesinnungslosigkeit in zweckloses, schädliches Geschimpfe umsetzen, recht angenehm gewesen wäre. All diesen nationallosen Geschöpfen aber möchte ich folgendes zur Besinnung bringen:

Die Leute, welche das „Verbrechen der Kappisten" in demokratisch-sozialistischer Phrasennachahmung als „Hochverrat der Hohenzollernpartei", der „Preußen", „Militaristen" oder gar der Partei „Ludendorff" kennzeichnen, können sicherlich keinen Anspruch darauf erheben, deutsch oder auch nur für das Wohl ihres Volkes zu fühlen und zu denken — ihnen steht allen die verderbenbringende Parteipolitik über dem Volksinteresse! — oder sie haben vor lauter „Mageninteressen" überhaupt noch nie eine Vaterlandsliebe besessen!

Der einzige Sozialdemokrat, der soviel Mut, Nationalgefühl und weitgehenden Blick hatte, sich öffentlich von seiner lügenhaften Parteipolitik loszusagen, wurde von der „demokratisch-sozialistisch-mosaischen Regierung" seiner Dienststellung enthoben und aus seiner Partei „verstoßen".

„Die Machthaber vom 9. November 1918", die ihren Mut schon damals durch den hinterhältigen Überfall ihrer mit dem Feinde ringenden Väter und Brüder bewiesen, sie haben sich nach dem unblutigen Putsch zur Fortsetzung ihrer „Geschäfte" zunächst nach Dresden geflüchtet, wo sie sich offenbar nicht wohl genug fühlten. Deshalb folgten sie gerne der liebenswürdigen Einladung der demokratischen Größe Württembergs, Konrad Haußmann, nach Stuttgart! Wer die Ankunft dieser flüchtigen Regierungsmänner beobachten durfte, der kann wohl sagen, „sie waren alle recht klein"!

Vom damaligen Reichskanzler Bauer, über den Demokratendenker Scheidemann bis zu deren semitischen Freunden der rötesten Färbung verschworen sie sich alle, ihre „Kappschen Bedränger" als „Hochverräter" verfolgen, die beteiligten Offiziere und Beamten springen und ihr Vermögen beschlagnahmen zu lassen! Kurzum, je kleiner diese Größen des neuen Deutschlands bei ihrem bescheidenen Einzug in Stuttgart waren, desto gewaltiger und mächtiger wüteten sie jetzt aus ihrem sicheren Schlupfwinkel! Das jüdische Gebieber kam unverhüllt zum Durchbruch!

Eine „Verhandlung mit der verbrecherischen Regierung Kapp" lehnte die „alte Regierung" (der Öffentlichkeit gegen-

---

Das Judentum auf unseren Hochschulen.

Von phil. K. Braßler.

Die Tatsache, daß Juda vorläufig über die Deutschen gesiegt hat, ist leider nicht zu bestreiten. Der Sieg im Weltkrieg, den uns die Militärmacht durch ihre überlegene Kriegführung sicher errungen hätte, wurde uns gestohlen, da die Politik mit solcher Berechnung geführt wurde, wie es den Zwecken Judas entsprach. Wie war das möglich? Wie konnte eine eingewanderte Rasse, die nur einen verschwindenden Bruchteil der gesamten einheimischen Bevölkerung ausmacht, sich solche Macht anmaßen? Die Wege, die Juda gegangen ist, und die es zum Ziele geführt haben, sind tausendfach verschlungen, die Mittel, die es gebraucht hat, waren tausendfältig und fremdartig. Von der feingliederigen Maschinerie greift ein Rädchen ins andere, ein Hebel unterstützt den zweiten in verstärkender Wirkung, geleitet von einem einheitlichen Oberwillen, den wir im jüdischen Geheimgesetz zu suchen haben. Langsam wurde das feinmaschige Netzwerk, das man seit dem Wiener Kongreß dem deutschen Opfer über den Kopf geworfen hatte, immer enger und enger zugeschnürt, bis es den Erstickungstod herbeiführte. Die damals angenommene, für Deutschland so unglückselige Regierungsvorlage Rothschilds brachte es mit sich, daß in allen wirtschaftlichen und politischen Ämtern Deutschlands Juden eindrangen.

Neben dem Bestreben, die wirtschaftliche und politische Leitung an sich zu reißen, ging Hand in Hand das Gelüste, die geistige Leitung der Nation zu erobern. Der bekannte englische Jude Lord Beaconsfield (Benjamin d'Israeli) sprach mit Beziehung auf die Revolution von 1848: „Die mächtige Revolution, die sich in diesem Augenblicke (er sagte es 1847) vorbereitet, entwickelt sich völlig unter den Auspizien der Juden, die die Professorenstühle von Deutschland monopolisieren." Ich erinnere nur, daß in Sachsen König Friedrich August II. am 16. März 1848 ein neues Ministerium berief, an dessen Spitze der Leipziger jüdische Professor von der Pfordten stand, der ohne Zaudern die von den revolutionären Massen gewünschte Proklamation erließ. Leipzig war ein Hauptherd der März- und Aprilbewegung von 1848. Am 31. März trat eine Versammlung von Volksabgeordneten zusammen, die sich den Namen Vorparlament gab und unter der Leitung des Heidelberger Professors Mittermaier die weittragendsten Beschlüsse oder Resolutionen faßte. Ich habe nur einige wichtige Dinge herausgegriffen. Wir sehen, daß der jüdische Lord recht hatte, daß schon damals die Aufruhrbewegungen und die Hochschulen unter jüdischem Einfluß standen.

Wieviel mehr trifft das heute zu! Nach Th. Fritsch („Geistige Unterjochung") befanden sich vor dem Kriege unter 3140 deutschen Hochschullehrern nicht weniger als 529 Hebräer. Von diesen zählten 302 zu Professoren, 227 zu Privatdozenten. Die Zahl der jüdisch besetzten Lehrstühle ist inzwischen noch gestiegen. Dies kann ja auch nicht wundernehmen, wenn man bedenkt, daß sich am Besuche der Gymnasien und Realschulen 12% Juden beteiligen, wenn man weiß, daß in manchen Gymnasien eine Höhe von 50% erreicht wurde. Ein Beispiel: Im Jahre 1904 wurden in Berlin am Sophiengymnasium 44%, am Französischen Gymnasium 47%, am Wilhelmgymnasium 51½% Juden gezählt. Auch die Jahresberichte der Breslauer, Leipziger, Münchener und insbesondere Frankfurter Mittelschulen enthalten grauenhaft viele jüdische Namen. Kurz vor dem Kriege und seither ist die Zahl der jüdischen Mittelschüler mächtig gestiegen. Sie alle überschwemmen dann unsere deutschen Hochschulen. An den preußischen Universitäten machten die jüdischen Studierenden 10% aus. Daher kommt es auch, daß von den Berliner Ärzten reichlich die Hälfte, von den Berliner Rechtsanwälten ⁴/₅ Juden sind.

Zu welchen schauderhaften Verhältnissen dies bereits geführt hat, ist daraus ersichtlich, daß deutsche Ärzte und deutsche Rechtsanwälte unter ganz schwierigen Daseinsverhältnissen sich durchkämpfen und durchringen müssen und gezwungen sind, Nebenberufe zu ergreifen. In München ist es, wie in allen anderen großen Universitätsstädten, nicht viel besser. Leider fehlt im Personalstandsverzeichnis der hiesigen Universität eine diesbezügliche statistische Übersicht. Gründe hierfür sind ja genug vorhanden.

In Hardens „Zukunft", Nr. 12 von 1910, lesen wir einen sehr lehrreichen Aufsatz des jüdischen Arztes Dr. G. Lomer über „Der Massenaufstieg des Judentums". Ich greife einige der bedeutendsten Stellen heraus: „Der Weg zur entscheidenden Beeinflussung seines Wirtsvolkes geht über die akademischen Berufe, also über die höhere Schule." „Im ganzen kommt auf 80 Deutsche nur ein Jude, unter 80 Universitätslehrern sind jedoch 12 Juden. An den Landgerichten Berlins waren 1906 bereits 16%, an den Amtsgerichten 11% jüdische Richter." (Heute sind es beinahe 100%!!) Weiter sagt er: „Diese nicht hinwegzudisputierende Vorherrschaft der Juden in den höheren, für das geistige Leben des Volkes maßgebenden Berufsständen muß natürlich ein entsprechendes Überwiegen jüdischen Einflusses in unserem öffentlichen Leben zur Folge haben. Sie haben das ungeheure, vielfach unterschätzte Machtmittel der zum größten Teil von ihnen beherrschten Presse, sie haben vor allem auch den zum Kriegführen nötigen Mammon: wer wollte leugnen, daß dieser Zustand der Dinge jedem Nachdenklichen Beklemmungen bereiten muß?" So ein jüdischer Arzt. Er hat die Wahrheit gesagt. Fast möchte man verzweifeln angesichts der Tatsache, daß die Vertreter und Lehrer gerade jener Disziplinen und Wissenschaften, welche auf das wirtschaftliche und politische Sein eines Volkes so ungeheuren Einfluß haben, zum größten Teile von Juden oder Jüdlingen gestellt werden. Man kann tatsächlich von einer Seelenseuche sprechen, die Juda in unserem Gemeinwesen verbreitet. Soll Deutschland an Leib und Seele genesen, so müssen diese Vampyre unschädlich gemacht werden. Eine Erneuerung Deutschlands in kultureller Hinsicht ist also nicht minder eine Personenfrage, wie die politische Wiederaufrichtung.

Mit der Erkenntnis der großen Gefahren, welche eine Verjudung der Hochschule mit sich brachte, machte sich eine Gegenbewegung bemerkbar. Aber was half sie? Wo das Geld war, war die Macht. Viel leichter als der deutsche Privatdozent erklomm der jüdische, allerdings getaufte, die

sind die eigentlichen Schröpfköpfe, die das Leihkapital an den Volkskörper ansetzt. Von jedem Bedarf, von jeder Ware, von jeder Tätigkeit zieht das Leihkapital seinen Zins, durch Steuern, Dividenden, teure Mieten, teures Brot, teure Lebenshaltung jeder Art wird aus allen Kanälen dem Leihkapital Nahrung zugeführt. Und Nutzen haben nicht die vermeintlichen Nutznießer, die kleinen Sparer, Rentner und Zinsenempfänger, sondern nur ein paar ganz wenige. Rotschild allein bezieht, wenn man sich sein Vermögen zu 5% angelegt denkt, so viel Zinsen, als das Einkommen von 15 Millionen Deutschen (also so viel, als in Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden zusammen wohnen) beträgt. Die entscheidende Tat zur Bekämpfung des Leihkapitals, das das deutsche Volk allein mit 15 Milliarden Mark jährlichen Zinsen belastet, ungerechnet die Aussaugung durch Verteuerung jeden Bedarfs, hat Gottfried Feder mit seinem „Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft" vollbracht. Das ist der erste Schritt auf festem Boden zur Tilgung der sozialen Not und Unfreiheit. Die vom Deutschen Kampfbund zur Brechung der Zinsknechtschaft im Anschluß an Gottfried Feder aufgestellten Forderungen sind: Aufhebung der Zinspflicht für alle Reichs-, Staats-, Gemeinde-, Eisenbahn- usw. Anleihen unter Erklärung der Schuldverschreibungen zu gesetzlichen Zahlungsmitteln oder Verwandlung in unverzinsliche Bankguthaben. Bei anderen festverzinslichen Papieren Umwandlung der Zinspflicht in Rückzahlungspflicht, somit Tilgung in kürzester Zeit. Ähnlich, nur mit begrenzter Gewinnbeteiligung, bei Industrie- und anderen Dividendenpapieren. Verstaatlichung des gesamten Geldwesens. Ausgestaltung des Versorgungswesens zu einer wirklichen Sicherung der alternden Volksgenossen. Mit Erfüllung dieser Forderungen ist die Errichtung einer gesunden und gerechten Wirtschaft erst ermöglicht. Alle Lehren vom heilbringenden Umsturz zielten bisher an dem eigentlichen Feind des Volkslebens vorbei. Die Versammlung unterbrach den Redner mehrfach mit lebhaften Beifallsbezeigungen und nahm mit Begeisterung folgende Entschließung an:

Die von der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei am 9. April 1920 einberufene, von 1000 Angehörigen der schaffenden Stände besuchte Versammlung im Hofbräuhausfestsaal erwartet auf das bestimmteste von Landes- und Reichsregierung und von den Volksvertretern aller Parteien in Land- und Reichstag, daß sie sich baldigst mit den Forderungen Gottfried Feders zur Brechung der Zinsknechtschaft befassen und Stellung dazu nehmen. Es geht nicht an, daß Regierung und Volksvertretung eine Frage vernachlässigen, die weite Kreise der Bevölkerung auf das lebhafteste beschäftigt. Wir verlangen von allen Wahlbewerbern, daß sie über ihre Stellung zur Zinssklaverei des arbeitenden Volkes und zu den Forderungen zu ihrer Beseitigung Rechenschaft ablegen.

Die Mitteilung, daß bisher keine der in Betracht kommenden Stellen und besonders die Presse sich bewogen gefunden habe, auch nur in eine sachliche Würdigung der Federschen Forderungen einzutreten, erregte lebhafte Entrüstung, die sich in kräftigen Worten Luft machte. Der Vorsitzende der deutschen Arbeiterpartei, Herr Hitler, gab noch einen Überblick über die politische Lage und schloß die glänzend verlaufene Versammlung, die einen guten Schritt vorwärts auf dem Wege zur Befreiung des deutschen Volkes aus Not und Knechtschaft bedeutet.

Über das Schicksal der Entschließung werden wir zu gelegener Zeit berichten.

Memmingen. Gründung einer Ortsgruppe des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes in Memmingen."

Am 28. April 20 abends fand in Memmingen die Gründung einer Ortsgruppe des deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes statt. In einem fast zweistündigen Vortrag legte der Redner des Abends, Herr Ben. Settele, klar und ausführlich die ungeheure Notwendigkeit dar, endlich den Kampf gegen das übermächtige Judentum aufzunehmen. Eingehend wurde bei der Erörterung der Ziele des Bundes betont, daß das Gewicht insbesondere auch auf völkische Erziehung, Ermannung des Volkes, Hebung des Nationalbewußtseins, Stärkung völkischer Disziplin und völkischen Stolzes gelegt werden müsse. In Verfolgung dieser hohen Ziele sei ein unermüdlicher Kampf gegen die aufwühlende, verhetzende, zersetzende Tätigkeit des rassenmäßig und nationalgeschlossenen Judentums unablässig zu führen. Redner hob hervor, daß trotz erbittertsten, zähesten Widerkampfes, der jüdischen Kapital- und Wirtschaftsmacht der Bund gewaltige Ausdehnung gewonnen hat und immer mehr gewinnt, so daß gerade dadurch die Sieghaftigkeit des deutschen Gedankens, getragen durch deutsche Kraft mit deutscher Begeisterung glänzend sich bewiesen hat. Er sprach von Levien und dem Geiselmord und überhaupt von der Räterepublik, Bela Kun in Budapest, der dort wie ein wildes Tier wütete, wie die Juden Trotzki usw. in Rußland, die tausende arbeitswilliger Russen niederknallen ließen, wie die Juden Meinberg und Levien und Radelsobelsohn im Ruhrgebiet zum Aufruhr und Bürgerkrieg hetzten und alle Opfer, alles geflossene Blut auf ihrem Judengewissen tragen.

In der zweiten Hälfte der begeisterten Rede forderte Settele auf, zur Gründung des Bundes, der sein soll, ein Bund zäher, zielbewußter Arbeit, treuen Kampfes gegen die Arglosigkeit, Gleichgültigkeit und Eigensinn der Deutschen zum ständigen Aufklärungskampfe gegen die Juden, ein Bund der Solidarität, Gemeinbürgschaft aller Deutschbewußten, ein Bund der Opferwilligkeit und Tatkraft.

Allseitigen Beifall fand der lebhafte Vortrag. Darauf wurde der Bund gegründet. Die überwiegende Mehrheit der Anwesenden trat bei. Angesichts der jüdischen Kapitalübermacht wurde einstimmig beschlossen, den Jahresbeitrag auf 12 Mark festzusetzen. Die Sammlung ergab beinahe 600 Mark, ein leuchtender Beweis für den trefflichen Geist im neuen Kampfbund.

Skizzen aus dem Kissinger Bezirk. (1% und seine Rechte.) „Man" schreibt von Sozialismus, von Beseitigung der Klassenherrschaft, predigt Versöhnung, Gleichheit und Brüderlichkeit, treibt aber schmählich Schindluder mit dem „Proletariat", daß es eine Schande ist. Die „friedliche" Durchdringung unseres Volkskörpers mit Rassegift scheint noch nicht weit genug vorgeschritten zu sein, sonst hätten längst schon Eiterbeulen aufbrechen müssen. Drum Volk, füttere und mäste deine Peiniger nur weiter. Du selbst willst es. In Nr. 35 des „V.B." stand von Reichenhall Interessantes zu lesen. In anderen Kurorten ist es keinen Deut besser. Besonders Bad Kissingen soll nicht hintenanstehen bei solchen „feinen" Sachen. War da im vorigen Jahre Dr. A. Dinters „Die Sünde wider das Blut" im Buchhandel käuflich. Jetzt hatten natürlich die Juden nichts eifriger zu tun, als sämtliche Exemplare in kurzer Zeit aufzukaufen. — Die beste Empfehlung für dieses treffliche Buch. (Es kann aber jederzeit durch die „Deutschvölkische Buchhandlung", München, Thierschstraße 15, bezogen werden. Die Schriftltg.) In Bad Kissingen gab es im vorigen Jahre Weißbrot, wie es im Frieden nicht besser sein konnte. Aber . . . nicht für auswärtige Kranke, die sich Kissingens Luxus nicht leisteten, sondern nur für „Kurgäste", auf deutsch: Juden; denn daß sie hier nicht verhältnismäßig 1%, sondern 90% ausmachen, ist längst erwiesene Tatsache.

Dem setzt eine Verordnung die Krone auf, die in den letztvergangenen Tagen ausgeführt werden mußte. In Münnerstadt, das selbst an großer Milchknappheit leidet, erschien eine mehrköpfige Kommission, um die „Milchgebefähigkeit" der Kühe zu prüfen. Behutsam und sachkundig tastete man die Euter nach jedem Tropfen Milch ab. Mehr Milch mußte für die „Kurgäste" geliefert werden. So eine Schande für das Deutschtum. Ausgepreßt soll alles werden bis zum Weißbluten. Obendrein war die Kommission mit bezirksamtlicher Bescheinigung bewaffnet. Es ist bereits in Kissingen beantragt worden, den Kurgarten gegen „lästige" Besucher durch eine **angemessene Taxe** (6 M.) zu sperren. Israel triumphiert.

Th. Sch.

Dresden. Auf Veranlassung des Deutschvölkischen Schutz- und Trutz-Bundes sprach der bekannte Rassen- und Sprachenforscher Dr. Hoffmann-Kutschke-Halle in verschiedenen Städten Sachsens, so in Dresden, Zwickau, Bautzen, Meissen, Radebeul, über „Die Judenfrage unsere Schicksalsfrage". Herr Dr. Hoffmann Kutschke behandelte die Frage rein wissenschaftlich, aber doch gemeinverständlich, vom Rassenstandpunkt. Er wies nach, daß das bekannte Wort von der Gleichheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, falsch ist und schälte klar und deutlich die Unterschiede zwischen Juden und anderen Rassen heraus. Er zeigte den unheilvollen Einfluß des Judentums auf Kunst, Literatur, Wissenschaft, Wirtschaftsleben, Politik usw. und kam zu dem Schluß, daß die Rassenfrage der Schlüssel der Weltgeschichte ist, wobei Deutschland sich zu entscheiden habe ob Deutschland den Deutschen oder den Juden sein solle.

Die Vorträge waren stets sehr gut besucht, so in Dresden von ca. 2000, in Zwickau 1000 Personen und erntete Herr Dr. Hoffmann-Kutschke überall begeisterten Beifall. Der völkische Gedanke ist auf dem Marsche und bricht sich siegreich Bahn.

Königsberg. Am 23. April 1920 veranstaltete der Deutsche Volksbund Königsberg-Pr. einen Vortragsabend, der von zirka 3000 Personen besucht war, was um so erfreulicher war. Das Thema des Abends lautete: „Die Monarchen von morgen." Nachdem der Vorsitzende auf die Bestrebungen des Deutschen Volksbundes zur Bekämpfung des alles zersetzenden jüdischen Einflusses hingewiesen hatte, führte der Hauptredner des Abends etwa folgendes aus: Das Thema klinge nach alten Zeiten, wo es noch Fürsten und Könige im Deutschen Reiche gab, doch solle niemand, insonderheit die Arbeiter, finstere Reaktion befürchten. Der Deutsche Volksbund wolle die Freiheit und den Fortschritt im guten und wahren Sinne des Wortes. Um das „Morgen" zu verstehen, müsse man zuerst das „Gestern" und das „Heute" erkannt haben.

Die Monarchen von gestern seien von der jüdischen Presse aller Schattierungen als Unterdrücker des Volkes und der Freiheiten des Arbeiters verschrien worden. Und doch sei ihre Macht, bei Licht besehen, so gering gewesen. Die Juden hätten das große Wort bei Hofe geführt und bestimmenden Einfluß auf die „Monarchen von gestern" und die Regierungsgeschäfte gehabt, wie Ballin, Rathenau, James Simon und Friedländer-Fuld am Hofe Kaiser Wilhelms II. Am deutschen Volke sei leider das Wort wahr geworden: „Wo die Juden hoch bei Hofe stehen, da ist es um Fürst und um Volk geschehn!" Kaiser Wilhelm habe jetzt nach der Lektüre von Dinter „Die Sünde wider das Blut" bekannt: „Nicht das deutsche Volk hat mich verraten, sondern die Juden und Judengenossen!"

Der Redner zeigte dann im einzelnen die verderblichen Folgen jener Begünstigungen der Juden an Fürstenhöfen, im wirtschaftlichen und völkischen Leben. Besonders klärte er mit Zahlenmaterial die Leute auf über das Unwesen der Kriegsgesellschaften und den verderblichen, das Deutschbewußtsein tötenden Einfluß der jüdischen Presse.

Die „Monarchen von heute", so führte er weiter aus, seien die Parteien. Diese suchten ihre eigene Ehre und die Parteiinteressen, anstatt Deutschlands Ehre und die Interessen des ganzen Volkes. Dieser Geist der Selbstzerfleischung stamme aus Asien, sei von den Juden in das deutsche Volk hineingetragen worden. Einig müßten wir werden! In dieser Stunde höchster Not müßten wir uns die Hand reichen — Arbeiter, Bürger und Bauern — als deutsche Brüder und Schwestern. Nicht mehr müsse es heißen: „Der Feind steht rechts" oder „der Feind steht links", sondern als Brüder eines Stammes müßten wir das Rettungswort ausgeben: „Der Feind steht bei Juda!" Sollten wir denn nicht ein einziges Mal einig sein können? Leben oder Sterben unseres Volkes hängt davon ab!

Die „Monarchen von morgen" seien scheinbar „die Straße", „das Proletariat", die organisierte Arbeiterklasse. Aber auch das sei nur Schein und die Betrogenen dabei seien die Arbeiter, denn die Herrschaft des Proletariats sei weiter nichts als eine frisierte Judenherrschaft. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hätten Juden wie Markwitz in Duisburg, Gebrüder Kaufmann in Mühlheim, Dr. Levy und Dr. Stern in Essen, Levinsohn und Meinberg in Dortmund und Rechtsanwalt Obuch in Düsseldorf die führende Rolle gespielt und die Arbeiterschaft in den Bruderkrieg gehetzt. Die Arbeiter sollten es endlich merken, wie sie von jüdischen Hetzern mißbraucht wurden und keine Hand gegen deutsche Stammesgenossen aufheben. Wenn sie unter jüdischer Leitung alles zerschlügen, so würde über den Trümmern doch wieder nur der Jude herrschen und der deutsche Arbeiter an Leib und Seele verkommen. Hungersnot, Zwangsarbeit, Zwölfstundentag seien die Kennzeichen der Judenherrschaft in Rußland. Aber schon jetzt seien wir tief genug gesunken. In der Pfalz würden unter Zulassung der verjudeten deutschen Regierung — Zwangsbordelle für die afrikanischen Besatzungstruppen eingeführt. Das sei ein unauslöschlicher Schandfleck und alles in uns müsse sich gegen solche Gemeinheit, die wir den Juden zu verdanken hätten, empören.

Im Juli wolle Trotzky-Braunstein vor den Toren Berlins stehen. Auf dem Wege zum wirtschaftlichen und völkischen Untergang gebe es nur eine Rettung: die seelische Gesundung des deutschen Volkes. Deutsche Kraft und Treue, deutscher Mut und Zorn müßten neu erwachen. Und in wem von diesem heiligen Feuer noch etwas brenne, der komme und reiche uns die Hand zu gemeinsamer Arbeit! Wenn die Monarchen von heute, die Parteien, tot seien und wir alle wieder Deutsche würden, so könnten wir ein neues Deutschland bauen, nach der Losung: „Alle Deutschen Brüder eines Volkes! Deutschland für Enkel und Urenkel den Deutschen!"

Im Schlußwort dankte der Vorsitzende dem Redner und sprach der Versammlung die Bitte aus, in die Arbeit des deutschen Volksbundes einzutreten.

Schrifttum.

(An dieser Stelle werden sämtliche uns zur Besprechung eingesandten Bücher — unabhängig von einer späteren Besprechung — verzeichnet.)

Büchereinlauf.

„Nationalsozialistische Flugschriften", von Dr. Alexander Schilling. — 8. Flugschrift: Die Judenfrage, 18. Flugschrift: Probleme der Arbeiterbewegung. — Nationalsozialistische Druck- und Verlagsanstalt, Aussig, Teplitzer Straße 20.

„Nationalsozialistische Schriften", von Dr. Alexander Schilling. — 10. Folge: Die wissenschaftlichen Grundlagen des nationalen Sozialismus. — „Neue Zeit"-Verlag, Troppau, Heidrichpark 10.

Bücherbesprechungen.

Wandervogel. Greifenverlag, Hartenstein in Sachsen. — Das erste Heft 1920 des fünfzehnten Jahrgangs liegt vor. Im Schriftleiterkunterbunt wird der Freude über den Entschluß zu einer gemeinsamen Bundeszeitung und Bundeskanzlei Ausdruck gegeben. Und wahrhaft, jeder, der nur einen kleinen Teil der aus zeitpsychologischen und anderen Gründen entstandenen Reformversuche der Jugendbewegung miterlebt hat, wird sich mit Freuen an diesem Entschluß. Denn er bedeutet eine Abkehr von den anfänglichen Bestrebungen, alle Form zu zerbrechen. Er bedeutet aber keine Rückkehr, sondern eine neue (und doch alte) Erkenntnis über die Wechselbeziehung von Form und Inhalt. Was die Radikalen wollten, war Reaktion auf eine tatsächlich, auch durch die Kriegsverhältnisse, veranlaßte Erstarrung der Form. Anstatt sich gegen die Erstarrung zu richten, richteten sie sich gegen die Form; das war das Falsche. Aber, daß jetzt neues Leben und Bewegung eine gültige Form durchpulst, beweist dieses Heft, das munter gibt in gesichtetem „Durcheinander". Der erste Artikel kann wirklich als Leitgedanken dem neuen Jahr mitgegeben werden. Besonders noch der Wandervogelburg. Gleichgültig was für einer Jugendgruppe der in Gemeinschaft Wandernde angehört, jeder wird die Schönheit dieses Gedankens erkennen und nicht zuletzt auch seine Durchführbarkeit.

M. M.

Zur Erkenntnis der vollen Berechtigung des

Antisemitismus

empfehlen wir folgende Bücher:

	ℳ
Dipl.-Ing. G. Feder, Das Manifest zur Brechung der Zinsknechtschaft des Geldes	2.20
Dipl.-Ing. G. Feder, Der Staatsbankrott die Rettung	2.20
A. Drexler, Mein politisches Erwachen	1.65
Dr. M. Horlacher, Der Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft	7.20
Dr. Justus, Judenspiegel	2.30
G. zu Beek, Die Geheimnisse der Weisen von Zion	13.—
A. Dinter, Die Sünde wider das Blut	12.—
W. Meister, Judas Schuldbuch	7.70
O. Armin, Die Juden im Heer	4.—
Prof. Dr. F. Werner, Der Wahrheit eine Gasse	3.—
A. Rosenberg, Die Spur der Juden im Wandel der Zeiten	6.—
F. Schrönghamer-Heimdal, Judas der Weltfeind	2.—
E. Kloth, Einkehr	6.05
Dr. Frh. v. Langen, Das jüdische Geheimgesetz	2.65
Prof. Dr. Wahrmund-Wien, Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft	7.15

Völkischer Beobachter
Deutschvölkische Buchhandlung, München
Thierschstraße 15, Fernsprecher 20047
Postscheckkonto: München 11346.

Deutsch-Völk. Schutz- u. Trutzbund
Ortsgruppe Augsburg.
Die Ortsgruppe hält jeden 2. Dienstag im Monat eine
zwanglose Zusammenkunft
mit Einführung von Gästen und jeden 4. Dienstag im Monat
geschlossene
Mitglieder-Versammlung
ab. — Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht und Ehrensache.
Juden und Judenabkömmlinge haben keinen Zutritt.
Beginn je 7½ Uhr nachmittags.
— Lokal: Stockhaus, ob. Maximilianstr. —
Die Gruppenleitung.

Das grundlegende Werk über den Wiederaufbau im deutsch-christlichen, völkischen Sinne ist
Das kommende Reich
Von F. Schrönghamer-Heimdal
8. Tausend
Haas & Grabherr, Verlag, Augsburg
Preis M. 7.— und 10% Teuerungszuschlag
Dieses ergreifende Buch, wie Dietrich Eckart urteilt, hat als Wegführer durch seine grundlegenden Erkenntnisse dauernden Volkswert. Das Buch wird in der großen Presse geflissentlich totgeschwiegen und Buchhändler, die es in der Auslage führen, werden von gewissen Leuten bedroht.

Fränkisches Weinhaus
Ecke Fraunhofer-Reichenbachstr. 37 / Telephon 26338
Spezial-Ausschank naturreiner Schoppen- und Flaschenweine — Bekannt gute Küche

A. SCHÖN, LUISENBAD
Tel. 55307

HAUS I. RANGES

Handpflege, Gesichtsmassage, Fußpflege
Herren- und Damensalon
Hennafärbung — Transformation

A. SCHÖN, LUISENBAD
Tel. 55307

Haben Sie Zahn-schmerzen?

Dann wenden Sie sich bitte an das

Zahn-Atelier „Wohlfahrt"
Sendlinger Str. 44
Telephon 7871.

Dort werden Zähne nach Aussage der meisten Patienten fast gänzlich **schmerzlos** entfernt. — Zähne ohne Gaumenplatte. — Untersuchung des Mundes kostenlos.

Den ganzen Tag geöffnet
Sonntag 10—12 Uhr.

Kopfwaschen
sowie rationelle Haarpflege und individuelles Frisieren zu jeder Tageszeit von 8—7 Uhr.
Bekannt beste Bedienung.
Karbaumer, Hohenzollernstr. 89, nächst Tengstraße.

Rechtssachen — Beobachtungen
Ehe- u. Vaterschaftssachen, Gnaden- u. Strafaufschubgesuche. Beseitig. v. Ehehindernis, Militärangelegenh., Forderungseintreibung, Rat i. allen gerichtlich. — sowie Nachlaß- u. Vormundschaftssachen.
Hans Klein I, München
Rindermarkt 23/2 — Telephon 25292
Besteht seit 1900. Beste Refer., I. Gerichtsbeamt. a. D.

J. H. REINHARDT
Inhaber: Dipl.-Ing. L. PREISINGER
Gegr. 1898 — Galeriestraße 16 — Tel. 20081
Installation von elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen, Motore, Bügeleisen Kochtöpfe, Kochplatten, Glühlampen usw.
Besuch- und Kostenanschläge unverbindlich. — Eigene Reparaturwerkstätte.

Ausstellung
zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
München / Glaspalast
Täglich geöffnet von 10—7 Uhr.
Montag u. Donnerstag nur für Frauen.
Werktags ärztl. Führungen ½6 Uhr.
Eintrittspreis 1.50 Mark.

Billige Lebensmittel!

Erbsen, gelb gesp.	Pfd. M.	5.—	bei 10	Pfd. M.	4.75
Erbsen, grün	„ „	4.—	„ 10	„ „	3.75
Bohnen, weiß	„ „	4.50	„ 10	„ „	4.20
Reis, sehr schöne Ware	„ „	10.20	„ 10	„ „	9.90
Reis mit Julienne	„ „	4.20	„ 10	„ „	3.90
Sago	„ „	3.80	„ 10	„ „	3.60
Kaffee gebr.	„ „	27.50	„ 5	„ „	27.—
Tee	„ „	27.—	„ 5	„ „	26.70
Kakao	„ „	26.—	„ 5	„ „	25.50
Hafer-Kakao, Friedensqual. Dose	„	5.80			
Nährspeisemehl	Paket „	2.60	„ 10	Paket „	2.50
Maisgrieß	Pfd. „	7.—	„ 10	Pfd. „	6.75
Maismehl	„ „	6.50	„ 10	„ „	6.20
Reismehl	„ „	7.—	„ 10	„ „	6.85

Keks, Schokolade, Zwieback, Weine, Liköre, zu billigsten Tagespreisen.

Den Mitgliedern der Münchener Einwohnerwehr 5% Sonderrabatt.

JOSEPH GÖRLACH NACHFOLG.
INH.: GEORG GAMPERL
ECKE ARCISSTR. / TEL. 7625 / KARLSTR. 25

Engl., Franz., Ital., Spanisch, Russisch
Unterr. einzeln u. in Zirkeln
Yes-Oui-Si
L. Köhler,
Sendlingerstr. 75/I
Übersetzungen

Altmetalle
sowie Lumpen, Knochen, Flaschen, Papier, Zeitungen, kauft stets zu den höchsten Tagespreisen
Marie Laut & Sohn,
Kanalstraße 13.

Die 9. Auflage
erlebte in kurz. Zeit Siegfr. Eichbaums mit 60 Bildern geschmücktes
Schwank- und Satirenbuch „Das musikal. Israel"
Preis M. 5.- postfr., Nachnahmespesen besonders.
Fackel-Verlag, Stuttgart
Mozartstraße 11, Postscheckkonto 14475.

Deutschvölkische!
kauft bei Inserenten des Völkischen Beobachters
denn jeder Inserent unterstützt indirekt die deutschvölkische Bewegung
Deswegen ist es Pflicht unserer Leser, jenen Lieferanten entgegenzukommen, welche in unserer Zeitung inserieren.

Aparte neue
Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
preiswert zu verk.
Josef Strommer
Augustenstr. 59.

Gelegenheitskauf!
Neu eingetroffen für Sommer-Anzüge in allen Farben — grau, braun, Marengo u. schwarze Stoffe. Anfertigungszeit nach Maß 14 Tage, auch von mitgebrachten Stoffen.
J. A. Wankerl,
Senefelderstr. 20/I. Ruf 7212.

Fahrrad-Mäntel und Schläuche
große Auswahl, nur erstklassige Ware
kaufen Sie am preiswertesten bei
Traphöner Rumfordstraße 48 beim Isartorplatz
Günstig für Wiederverkäufer!

Zahn-Praxis **Carl Mayr**, Dentist
München, Amalienstr. 25, T. 22081
Spezialität: Konservierung der Zähne
Obturatoren
Ersatz bei Kiefer- und Gaumendefekt
Anerkennung für hervorrag. Leistungen

Raucher
kaufen
trotz Steuer
noch billigst bei
Anton Luber
Tabakwarengroßhandl.
Corneliusstr. 11/I
Teleph. 27866 u. 12270.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

Neue
Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
in erstklassiger und einfacher Ausführung.
Jäger Rumfordstr. 43 beim Isartorplatz

Bruchsichere Eier-Schachteln
in erprobter Konstruktion. Ia Qualitätsware für 6, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 50, 60, 75 und 100 Stück sowie sämtliche Ersatzteile hiezu fabriziert als Spezialität
W. Jehrang, Kartonagen-Fabrik
Sendlinger Straße 11, Ecke Dultstraße (Deiglmayrhaus)
Versand nach auswärts. Telephon Nr. 20391.

P. Winkler
Heimhauser Str. 13.
Fabrik-Raum — Liegerer-straße 5
Klaviere
Stimmungen
Reparaturen
Tel. 33153.

Wo
werden Herren- u. Damenhüte in Filz, Velour, Stroh u. Panama in 8 Tagen fassoniert, gereinigt, gefärbt? Nur bei
Schefthaller,
Türkenstraße 85
Den ganzen Tag geöffnet!
— Eigene Werkstätte —

Haemorrhoiden-Leidende!
Brunswicker's Haemorrhoidal-Pulver — hergestellt nach Vorschrift von Geh. Sanitätsrat Dr. Brunswicker — beseitigt in kurzer Zeit — selbst bei alten hartnäckigen Leiden — die Schmerzen und regelt schmerzlos den Stuhlgang. Erhältlich in Ludwigs-, Schützen-, Elvira- etc. Apotheken.
Laboratorium Brunswicker, Bad Reichenhall
Frühlingstraße 8.

Original-Wiener-Schneider
für elegante Herren- und Damengarderobe empfiehlt sich
Franz Kuntschnig,
Neuturmstr. 6/0.

GELD-sendungen
an den „Völkischen Beobachter" erreichen uns am schnellsten und sichersten durch Ueberweisung auf das Postscheckamt oder durch Zahlkarte.
Postscheckkonto 11346

Ausbildung für Siedler!
2 kräftige, unverheiratete jüngere Männer mit guter Erziehung, für tätige Mitarbeit auf mittelgroßen Bauernhof gesucht. Familienanschluß mit guter Verpflegung. Gefl. Anfr. unter Nr. 358 a. d. Anz.-Abt. des Blattes.

Wer ist bereit, einem Studenten, energ. völk. Vorkämpfer, bescheiden u. solide, gemütl. Zimmer zu mäßigem Preis zu vermieten?
Zuschr. u. A. M. 3578 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Gebildet. Herr, Akademiker, Kriegsteilnehmer, sprachenkund. (engl., franz.) die franz. Sprache volll. beherrsch., gute Redegabe u. Gedächtnis, weltgewandt., m. sicherem energ. Auftreten und vorzügl. Beziehungen i. In- u. Auslande, sucht
Vertrauensposten
z. B. Vertretung i. beseht. Gebiet, Informat.-Reisen, Propaganda u. dgl., zu übernehmen. Mittell. erb. u. B. 929 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

Feinkost — Kolonialwaren — Weinhandlung

Fernruf: 26300

Bekanntmachung.
Die seit 1878 bestehende Gold- und Silberschmelzerei
S. Baumgartner
wird ab 14. April 1920 als offene Handelsgesellschaft von den Erben des Geschäftes weitergeführt unter der Firma
S. Baumgartner & Co.
Gold-, Silber-, Platinschmelzerei, Gekrätz-Anstalt, Ankauf von Gold, Silber, Platin in jeder Form, ferner von Juwelen und Brillanten, Verarbeitung und Ankauf von edelmetallhaltigen Rückständen jeder Art
Damenstiftstraße 11

Anzeigen im „Beobachter"
haben größten Erfolg und finden weiteste Verbreitung.

Nähmaschinen-Spezial-Reparaturen-Werkstätte
Alle Spezialnähmaschinen sämtl. Systeme.
Rasche u. fachm.-gewissenh. Bedienung.
:: Alle Ersatz- und Zubehörteile ::
Max Kleindienst : Nähmaschinenmechaniker
93 Augustenstraße 93

Alle Stempel
Gravierungen
J. HERBST
Stempel-Fabrik
gegr. 1872
Rindermarkt 8

Stempel
aller Art
scharf, billig, rasch
Unterberger
München
Gärtnerpl.-Rondell
Telephon 21921.

Detektiv
und Auskunftei
MAX MAIR
ehemal. Polizeibeamter
München, Kaufingerstr. 14
Telephon 24591
erteilt Auskünfte über Familien- u. Vermögens-Verhältn., Ruf, Vorleb. usw., Beobacht. v. Personen hier u. ausw., sowie auf Reisen u. an Badeorten. Übernimmt Aufträge schwierigster Art, gleich wo.

Junger Mann (24 Jahre) mit guter Allgemeinbildung sucht Stellung als
Privatsekretär
bei Politiker oder Volkswirtschaftler. Angebote erbeten unter R. W. 357 an die Anzeigen-Abteilung des Blattes.

Panama- u. Stroh-Hüte
wäscht, bleicht, stopft, garn.
Kurt Weise, Hut-Fabrik
Fraunhoferstraße 8, Linie 2 u. 7.
Anfertigung sämtlicher Hut-Reparaturen.

Deutschgeborener Auslandsdeutscher
Kriegsteiln., kathol., gebild., beste Referenz., französ., ital. Sprachkenntn., sucht Stelle auf dem Lande in christl. Haus als Inspekt. z. größ. Kindern. Angeb. erbeten an Hönig, Baumstr. 8/II r., München.

Talmud-Auszug
geb. M. 2.70.
Blaue Siegelmarken: Kauft nicht bei Juden, 100 M. 1.—, 500 M. 4.—; Agitationslieder; Die neuen Herren, 10 Stck. 35 Pf., 100 Stck. M. 3.—; Judenpostkarten, 1 Dtz. M. 2.20; Judengegnerisches Wahlagitationsmaterial (Schriften, Flugblätter, Klebezettel usw.) zu 5, 10, 15 und 20 Mark liefert
Werners Versandbuchhandlung (gegr. 1890)
Berlin-Neukölln
Postscheckt. Berlin 58642.

Bürstenwaren
Groß- u. Kleinverkauf!
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Bürstenfabr. J. Maier,
München,
Rosenheimer Straße 4a.

Detektive und Private Auskunftei
Fr. Tierbächer,
München, Dienerstr. 6/II.
Arbeitet überall. — Ermittelt Alles. — Stellt alle Berichte unter Beweis.

Bayerische Finanzierungs-Gesellschaft m. b. H.
Fernsprecher 20187 — MÜNCHEN — Kaufingerstraße 6/I
Spezialbüro für Teilhaberbeschaffung, Finanzierung, Beteiligung

Photo-Apparate Platten, Roll- und Packfilms in allen Größen
Papiere und Postkarten in 100 Blatt-Packungen billigst

Carl Bodensteiner
Tel. 52 448 — München II, Karlsplatz 17 — Tel. 52 448
Sonnen-Apotheke gegenüber der protestantischen Kirche

Projektions-Serienbilder
aus allen Gegenden vom Weltkriege
Ausführung aller photographischen Arbeiten

Neuheit: Platten, Pack mit Tageslicht, Wechselung. Neu eingetroffen: Lumière, Autochrom, Platten f. Dreifarbenaufnahmen.

TELEPHON NR. 22176 **CARL BLANK** BAADERSTRASSE 6
SPEDITION - MÖBELTRANSPORT - LAGERHAUS
GÜTERTRANSPORTE, VERPACKUNG, FERNUMZÜGE, GEPÄCKBEFÖRDERUNG, VERTEILUNG VON WAGENLADUNGEN, MÖBELAUFBEWAHRUNG

Detektiv
Frz. Wurmann, München
Pestalozzistraße 39
Telephon 15782.
Spez.: Schwierigste Fälle
Langjähriger Kriminalbeamter Pr. Ausk. m. Oblige.

Neue
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
in erstklassiger u. einfacher Ausführung.
Möbelhaus
Westermühlstraße 8

Löwenbräukeller
Samstags
große Konzerte.

Stempel-Bock
MÜNCHEN
Sendlinger Straße 34

Stempelfabrik u. Graviranstalt. Alle erdenkl. Metall- u. Gummistempel, Siegel, Messing-, u. Emailschilder. Versand nach auswärts. Preisliste frei.

Bunter Vogel
Künstler-Kneipe
Adalbertstraße 41 a
Linie 6 — Tel. 34 898.
Dienstag
Donnerstag
u. Samstag
Bunter Abend
Humor, Musik, Gesang.
Garderobe 1 M.

Altmetalle
Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Messing, Metallabfälle.
Papier
Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Papiere, Stampf unter Garant. f. Einstampfen
Lumpen
Neutuchabfälle, Rupfen
Flaschen
verschiedener Art, weiße Glasscherben.
Alteisen
kauft jedes Quantum groß und klein, holt frei ab:
Jos. Duschl,
Rohprodukten-Großhandlung
Dachauerstraße 210
Ruf 19496

Werbt
an allen Orten für den „Beobachter".

Herren-Anzüge
Damen-Kostüme
Wenden
und
Reparaturen
Aendern
und
Modernisieren
Großes Lager in allen Stoffarten
Anfertigung in kürzester Zeit
Josef Zauner
Herren- und Damenschneiderei
München
Landsbergerstraße 105/I
Telephon 51953

Metalle
für Fabrikation benötigt
Quecksilber
Kupfer/Messing,
Zinn, Zink, Blei etc.
Zahle höchste Preise.
Ankaufstelle
Sendlinger Straße 77.
Telephon 25880.

Karl Heise: Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg . . . . M. 14.50
Dr. E. Sauerbeck: Die Großmachtpolitik der letzten 10 Friedensjahre im Lichte der belgischen Diplomatie . . 10.50
Dr. Arthur Dinter: Die Sünde wider das Blut (Zeitroman) . . . 12.—
Nationalverlag

Elektr.
Bügeleisen, Öfen, Kochplatten, Kocher, Teekessel, Reiseapparate, Zigarrenanzünder usw.
Karl Weigl
München
Maximiliansplatz 14

Deutsches Knabenerziehungsheim
Sulzbach i. Oberpfalz
Auswärtige Schüler, deutscher Abstammung, welche die hiesige Mittelschule besuchen wollen, finden Aufnahme, Erziehung und Verpflegung. Für schwächere Schüler bietet sich Gelegenheit zur Nachhilfe und Anleitung zur Bewältigung der an sie gestellten Anforderungen.
Schüler aller Schulgattungen können Aufnahme finden, zunächst für die ersten vier Klassen. Weiterer Ausbau ist in Aussicht genommen.
Kostenfreier Prospekt durch
„Deutsches Knabenheim"
Sulzbach i. Oberpfalz

Kopfwaschpulver

Hochschäumend
Überall erhältlich

Neu eingetroffen:
Elektrische
Wasserkocher
Kaffeemaschinen
Teekessel
Brotröster
Bügeleisen
Kochplatten
Heizöfen
Bei Bestellung Stromspannung angeben.
Eduard Rau
Schüssel's
Kaufingerstraße 8 Passage Schüssel

Der Verlust der Schlüssel bringt große Nachteile
und verursacht erhebliche Kosten durch Neuanfertigung der Schlüssel od. Umänderung der Schlösser. — Schutz vor Wiederbeschaffen d. Schlüssel m. Hilfe der Polizeifundbüros od. Herrichtung der Schlösser schützt vor weiteren großen Schäden und vor Diebstählen. Gegen Schäden dieser Art decken Sie sich am besten bei der
MONACHIA

Elektromotoren-Reparatur
Umwickeln, Neuwickeln schnellstens und unter Garantie.
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
jeden Umfanges und mit bestem Material.
Gröninger & Wieland,
München, Görresstr. 22
Telephon 30649.

WEINSTUBE ZUR
„KLAUSE"
Nymphenburgerstr. 56
Neuer Besitz.: LUDWIG ORTNER

Prima Wachstuch
Gummi=
neben Pschorr

Moderne Wohnungseinrichtungen
nach eigenen Entwürfen.
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.
F. Richter, München, Rumfordstraße 17/19

Univ.-Prof. Dr. Bernstok's
Haar-Wein

Bezahle reelle, höchste Tagespreise für
Juwelen, Brillanten, Platin, Gold, Silber
usw.
Jos. Karl Juwelier u. Goldschmied
Neuhauserstraße 14
(Eingang Eisenmannstraße).

Retten Sie Ihre Haare
durch das echte Paul-Heyse-Exzelsior-Haarwasser, unübertroffen gegen Haarausfall, Haarstaub, verhindert Schuppenbildung und fördert den Haarwuchs ungemein nach kurzer Zeit.
Für Erfolg wird garantiert.
Flasche Mark 5.50, mit Fett Mark 6.—
Paul-Heyse-Drogerie,
München, Ecke Landwehrstr., Paul-Heysestr. 23

Wir sind beauftragt, mehrere
Rentehäuser Villen
zu kaufen und bitten um umgehende Angebote
Lorenz Thoma & Co., München
Herzog-Wilhelmstraße 28

1 Federbrückenwagen,
für 1- und 2spännig, mit prima Patentachsen, zirka 40 Ztr. Tragkraft und ein fast neuer Reit-Sattel mit Zaumzeug zu verkaufen.
Bernwieser, Bruckmühl (Oberb.).

Gemälde
Kopie Bismarck nach Lenbach
Kaiser Wilhelm II.
König Ludwig III.
preiswert abzugeben.
Völkische Vereine Vorzugspreise!
Anfragen unt. H. B. 356 an die Anz.-Abtlg. d. Bl.

Ich habe mich in
München, Franz Josefstr. 16
als
praktischer Zahnarzt
niedergelassen.
Fernsprecher Nr. 32780.
Dr. E. Bohnen
Zahnarzt

Café Gasteig
Innere Wienerstraße 3
Haltestelle der Straßenbahn Linie 1, 9 u. 19
Täglich Künstlerkonzert

Optiker Stock
Spezialist für Augengläser
Blumenstr. 35, neben Ring-Hotel, Telephon 3830

TECHNISCHES BUREAU
W. DREXLER
MÜNCHEN
Thalkirchner Str. 6.
Spezialität:
Maschinen f. d. Landwirtschaft

Immobilien-, Verkehrs- u. Finanz-Büro
HANSA-RING
Inh. Heinr. Franz, München, Marienplatz 12
empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Rentehäusern, Villen, Ökonomieanwesen und Geschäften jeder Art.
Kein Vorschuß. Kulante Bedienung.

Wäsche nach Gewicht
Wäsche ungetrocknet
Herren-Stärk-Wäsche
Leib- u. Haushalt-Wäsche
Dampfwäscherei K. Staufer

WERKSTÄTTE
FÜR FEINE DAMENMODEN
KÄSS
Christophstraße 10/II — Telephon 20396

Wo?
wird jeder alte Damen- und Herrenhut, Sommer- und Winterhüte wie neu in 8 Tagen hergerichtet? Filz- und Strohhüte werden gereinigt, gefärbt und garniert. Pelze aller Art werden modernisiert zu mäßigen Preisen.

Bankhaus
Martini & Simader
München, Promenadestr. 5 gegenüber Bayer. Staatsbank
Telephon Nr. 25621—23 • Postscheckkonto Nr. 4300
Girokonti: Bayerische Staatsbank, Reichsbank
Aufbewahrung und Verwaltung v. offenen u. geschlossenen Depots in feuer- u. diebessicheren Stahlkammern
Beratung i. allen Vermögensangelegenheiten
Ausführung von Börsen-Aufträgen für alle deutschen Börsen
Fachabteilung für Steuersachen jeder Art.
Sorgfältigste Vermögensverwaltung
An- und Verkauf von Wertpapieren

Hotel-Café u. Konzerthaus
PETERHOF
Marienplatz 26
Täglich große humoristische Vorstellungen und Konzerte.
Regie: Karl Flemisch
Inh.: Hans Schwojer
Direktion: Hans Blädel

Münchener
Künstler-Ring
Ring-Hotel
Sendlingertorplatz
Täglich abends 1/48 Uhr
Adam Müller
11 Solisten 11
Tischbestell. Wochentag Tel. 43052
Sonntag nachmittag ermäßigte Preise.

Weinhaus und Kleinkunstbühne
SERENISSIMUS
Frauenstraße 6
Direktor O. Schiebl
Telephon Nr. 21691
Irene Palnowa
Fritzi Wymond
Hanna Romani
Aline Leon
Heinz Jurok
Liane Mar
Anita Degen
Sissi Syra
Heinz Trachsel
Melanie Eckhoff
Tischbestellung.

Linden-Casino
Direktor Th. Zelln
Sonnenstraße 28
1/48 bis 12 Uhr
Herr u. Frau Dellbrück
Else Marion
Herta Behrend
Gerd Friedmann
Geschwister Garden
Gerda Sondry
10 Solisten 10
Tischbestellung 54703

Bamberger Hof
Neuhauserstr. 25
Täglich
Die fidelen Bauern
mit ihrer Kapelle.
Sonn- u. Feiertage 4 und 8 Uhr.

Charivari
Schwanthalerstraße 28
1/2 Min. v. Haupt ahnhof
Hotel Germania
Täglich 8 Uhr:
Gerda v. Aussen
NEU! NEU!
Der Selbstmörder u. Charivari-Kapelle
mit Karl Valentin, Liesl Karlstadt, Otto Wenninger

Josef Olbrich & Co.

Neuhauserstr. 21/I — Bankgeschäft — Café Fürstenhof
MÜNCHEN / Telephon 53520, 55709

Effekten:

An- und Verkauf von Wertpapieren — alle Renten und Aktien
Kulanteste Ausführung von Börsenorders im Freiverkehr
Kostenlose Auskunfts- und Raterteilung in allen Wertpapier-Angelegenheiten
Höchste Beleihung von Effekten
Beliehene Effekten werden von uns ausgelöst.

Kupons:

Spesenfreie Einlösung aller Kupons 4 Wochen vor Verfall.

Annahme von Bareinlagen im Depositenverkehr: auf tägliche und längere Kündigung bei günstigster Verzinsung

Im Scheckverkehr: auf provisionsfreiem laufenden Konto. Verfügung über das Guthaben seitens des Hinterlegers durch Schecks.

Kostenlose Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Weitere Aufschlüsse werden an unserer Kasse gerne erteilt. — Anfragen erbeten.

Unermüdlich tätig für den Verkauf jeden Besitztums, gleichviel welcher Art, ist das überall bekannte, besteingeführte
Spezialbüro für Immobilien und Hypotheken Josef Bader, München
Augustenstraße 16/III, Telephon 53319.
Schenken Sie selbem Ihr Vertrauen, Sie werden sicher befriedigt. Kostenlose Besichtigung der Objekte durch Fachleute!

Kaufhaus M. v. d. Heiden
Rosenthal Nr. 15
Haushaltungs- und Geschenkartikel · Kurz- und Spielwaren
Herren- und Damenwäsche und -Bekleidung
Braune Rabattmarken · Deutsche Firma

Formen
Borten, Zutaten, Schleier, Bänder, Fantasien stets das Neueste zu mäßigen Preisen.
Fr. Rosenzweig
Theatinerstr. 1.

ALTE **KUNST**
GERÄTE
für Zier u. Gebrauch
Auswahl ohnegleichen am Platze
Silber
Keramik
Zinn
Bilder usw.
Karmeliterstr. 4

RODENSTOCK'S punktuell abbildende
Perpha-Augengläser
gewähren ein bedeutend größeres Sehfeld als alle anderen gewöhnlichen Schleifarten und sind zur Schonung und Erhaltung der Sehkraft unentbehrlich.
Wolff's Optofix-Finger-Zwicker sitzt fest auf der Nase, drückt nicht und ist kleidsam für jedes Gesicht
Kostenlose Gläser-Verordnung
Rodenstock's Spezial-Institute für Augengläser — Bayerstraße 3, Perusastraße 1

Münchener Nähstube
Theresienstraße 140 Ecke Schwindstraße — München — Nächst den Haltestellen 2, 7 und 17
Neuanfertigen und Ausbessern von Herren- und Damen-Wäsche.
Strumpferneuerung ohne lästige Naht. Anfertigung v. Hausschuhen.

Gesunde **Zähne** gesunder Magen

Dst. **Haesner**
Zahnpraxis
Fraunhoferstr. 19a
zwischen Klenze- und Reichenbachstraße.
Telephon 27660
Sprechstunde 9-12 u. 3-6
Vorherige Anmeld. erbeten

Zahn-Ersatz spez. Goldkronen u. Brücken nach neuester Methode.
Plomben jeder Art
Zahnziehen mit Narkose und Injektion
Schonendste pers. Behandlung spez. nervöser, herzl. und empfindl. Patienten — Mäßige Preise

Herren-kleidung in erstklass. schicker Ausführung, auch aus mitgebracht. Stoffen zu niedrigsten Preisen; ebenso Wenden u. Modernisieren.
K. Ritter
München
Marienstr. 14/o
gegenüber d. Zentralsälen.

Erfolg im Leben
Man sende sogl ich 60 Pf. für Werbeblatt u. Probeheft dem Schafferverlag C. Weissleder, Bergedorf bei Hamburg.

Zeugnisse, Eingaben
Vervielfältigungen
jeder Art
Eilaufträge
mit neuesten Farbband-Rotationsmaschinen.
Buchdruckaufträge für Zirkulare, Briefköpfe u. Kuverts in Stunden lieferbar.
Schreibbüro
KOSMOS
Frauenstr. 2 a. Isartor
Telephon 23199.

Privat-auskünfte,
Vertrauensangelegenheiten
aller Art, streng reell und zuverlässig.
Otto Miltsch
Privatdetektiv
Hohenzollernstr. 23
3—6 Uhr.
Telephon 599 38.

Leo-Lichtspiele Bayerstr. 9 Telephon Nr. 55579
Täglich! Vom 7. mit 13. Mai 1920. Täglich!
Bruno Kastner in dem fünfakt. Filmspiel
Der Weltmeister
Lia Ley in
Lea als Sherlok Holmes
Lustspiel in drei Akten.
Donnerstag, den 13. Mai 1920, vorm. 10—1 Uhr Vorstellung bei ermäßigten Preisen.

Fernruf Nr. 23272
Neurasthenie, Hysterie, Unlust, Einbildungen, Appetit- und Schlaflosigkeit, Angst- und Schwächezust. sexuelle u. andere
Nervöse u. Gemüts-Leiden
werden durch bio-magnetische, Licht- und seelische Behandlung mit seit Jahren bekannten Erfolgen beseitigt im Inst. „Veritas", Liebigstr. 83/I
Haltest. Linie 3

Das zersetzende Gift undeutschen Geistes
das von dem uns wesens- und artfremden Judentum in unseren Volkskörper hineingetragen wurde, muß heraus beseitigt werden. Nur wenn das gelingt, dann ist die Zukunft des deutschen Volkes gesichert.
Der Befreiungskampf um die Erhaltung unserer deutschen Eigenart muß geführt werden.
Männer und Frauen deutschen Blutes und deutschen Geistes schließt Euch zusammen im
Deutschen Schutz- und Trutz-Bund
Hamburg 1, Postschließfach 38.
Zuschriften für München erbeten an die
Ortsgruppe München, Von der Tannstr. 14
Gau Südbayern.

Auto- und Magnet-Reparaturen
jeder Art werden prompt ausgeführt
Modernst eingerichtete Konstruktions-Werkstätten für Maschinen- u. Apparatenbau, Schlosserei, Mechanik,
Reparaturen aller Maschinen und Motoren, Herstellung aller Dreh- u. Hobelarbeiten, autog. Schweiß- u. Schneidverfahren.
Altbestehendes Geschäft.
Jos. Ruhland, Maschinenbau und mech. Werkstätten, München, Lothringerstr. 7, Telephon 41060

BÜRSTEN
für Haushalt, Gewerbe, Industrie in bestem Friedensmaterial
Andreas Wörle, München
Besen-, Bürsten- u. Pinselfabrik „Falkner"
Fabrik und Laden: Baaderstraße 1 am Isartor

Hakenkreuz
Busennadeln, Petschafte, Schlipsnadeln, Broschen, Anhänger, Ketten,
echt versilbert und vergoldet, echt 800/000 und vergoldet. Große Auswahl. — Preisliste 20 Pf. — Porto 30 Pf. Versand gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages auf Scheckkonto 12472.
Theodor Strumpf,
München, Schönfeldstr. 30. Teleph. 24010. / Berlin NW 5.

Geht in's
Weinhaus Alber
Zweigstraße 6
Gute Küche, prima Weine, täglich Konzert.

Den Verkauf Ihres Anwesens
ganz gleich welcher Art und Größe
besorgt rasch, verschwiegen und bei höchstem Preiserfolg die besteingeführte
Immobilien-Verwertungs-Gesellschaft Fischler & Co.
München · Tel. 51519 · Prielmayerstr. 10
Mäßige Provisionssätze! Geschulte Kräfte! Nur persönliche Bearbeitung eines jeden Auftrages! Ia Referenzen! Auf Wunsch sofort kostenfreier Besuch! Fachmännische Beratung kostenlos. Prospekt sofort!

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. X. Eder. — Anzeigen: Wilhelm Laforce. — Verlag Franz Eher Nachf. G. m. b. H. — Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. — Sämtliche in München.

über) als „freches Ansinnen" natürlich ab! In der Tat fanden natürlich Verhandlungen statt, die insoferne einen Erfolg für die „deutsche Gesamtheit" bedeutete, als die von der „neuen Regierung" geforderten Wahlen und die Wahl des Reichspräsidenten durch das Volk erzwungen und sichergestellt wurden! Damit allein ist schon das Märchen von der Ablehnung jeglicher Verhandlung glatt erwiesen! Niemals aber wäre diese Änderung erfolgt ohne das Eingreifen der geschmähten Kappisten!

Was aber noch viel wichtiger für unsere nächste Zukunft ist, ohne dieses Dazwischentreten wäre im April der längst wohlbereitete Angriff der Bolschewisten mit einem gewaltsamen Regierungssturz erfolgt, wie allein durch das militärische Eingreifen der Kapp-Regierung festgestellt wurde. Diese fürchterlichste Gefahr, die von der ohnmächtigen und schwachen Regierung Ebert-Bauer großgezüchtet wurde, ist dadurch verhindert worden. Die Stärke und Hartnäckigkeit der im Ruhrgebiet plündernden und mordenden „Roten Armee" bürgt dafür, daß diese nicht als Folge des Kappschen Putsches gebucht werden kann, sondern daß alles längst vorbereitet war.

Aber als „Kollege vom 9. November 1918, Mitgenosse der Partei des Proletariats" kann man doch solche berechtigte Erregungen der kochenden Volksseele nicht mit dem rechtmäßigen Ausdruck „meuternde Mordbrenner und Aufwiegler" bezeichnen!

Wenn revolutionär verhetzte Massen mit staatlichen Tagdieben, halbwüchsigen verkommenen Burschen, Dirnen und aller Art Verbrechern sich zu einer „Roten Armee" zusammenscharen, um mit aus Heeresbeständen gestohlenen Waffen gegen die „Revolutionsregierung" und ihre bewaffnete Macht zu Felde zu ziehen, so ist das in den Augen der gegenwärtigen Machthaber und ihrer Anhänger kein Putsch, auch keine „beabsichtigte, gewaltsame Änderung der Reichsverfassung", und **deshalb** sind alle diese Bolschewistenorgane nicht zu verfolgen! Denn es ist der Wille des „souveränen Proletariats", das einträgliche Plünderungs-, Mord- und Wuchergeschäft" unter jüdischer Leitung nach den Errungenschaften des 9. November 1918 so lange und so oft zu wiederholen, als es die Schwäche der jeweiligen Regierung erlaubt!

Ein Aufschrei des ehrlichen Ekels vor soviel „Scham- und Ehrlosigkeit und widerlicher Gewaltherrschaft" wäre die einzig richtige Antwort!

Wahrlich, die „Verräter vom 9. November 1918" verstehen es herrlich, ihr fadenscheiniges Gedächtnis mit echt jüdischer Heuchelei zu verschleiern, wenn sie sich nach außen hin so gar nicht mehr erinnern können, daß sie früher platten **Vaterlandsverrat** begingen, noch dazu angesichts der äußeren Feinde! **Sie**, diese Helden, welche die Treue ihrem Kaiser und Vaterland gebrochen, welche nach eigenem prahlerischen Geständnis den offenen Verrat seit dem Jahr 1917 schon in die Front getragen und seitdem das gesamte Wirtschaftsleben in die Hände jüdischer und vaterlandsloser Schieber und Wucherer gleiten sehen, diese Ehrenmänner, welche vaterlandsverräterische Deserteure heute noch belohnen und derartige Schurken auf Universitätslehrstühlen stützen und schützen, können es nie verstehen, daß „national denkende Männer in reinem Vaterlandsinteresse" sich den verfassungswidrigen Vergewaltigungen einer „regierenden Partei" widersetzen!!!

Herr Bauer hat damit die tiefe Kluft gekennzeichnet, die den Geist und die Denkweise des verschrienen alten Systems von dem der „revolutionären Schieber- und Judenwirtschaft" scheidet. Besser hätte der höchste Beamte des Staates die „völlige Korruption" wirklich nicht bestätigen können!

So denken heute Staatsmänner, die über historische Größen mit Verachtung sprechen, deren leitender Gedanke es war, „als König der erste Diener des Staates" zu sein!

Während die geflohenen Regierungsmänner den schlafenden Bürgern und den sich „zum bewaffneten Aufruhr" rüstenden Proletariern das Märchen erzählen, sie hätten den „Generalstreik nicht ausgerufen", werden sie von ihren eigenen schwatzhaften Genossen abermals Lügen gestraft. Und die Folge dieser „verbrecherischen Waffe"!? — —

Die stets verlästerten Offiziere, Beamten, Studenten, die natürlich den Kapp-Putsch mit verursacht haben, sie werden von der schlotternden Regierung dazu verwendet, das wackelige Gebäude der Machthaber mit der ebenso baufälligen Einrichtung einer Reichs-, Einwohner- und Polizeiwehr zu schützen. Und in der Tat! diese geschmähten Männer opfern sich **wieder**, wenn auch zum wenigsten für eine solche Regierung, sondern — wie nicht oft und laut genug erklärt werden kann — zum Wohle und im Interesse unseres armen, unselig verführten Vaterlandes!

Der bolschewistische Schrecken pocht so heftig an die Pforte der Revolutionsregierung, daß diese noch kopfloser und ohnmächtiger wird und sich vollkommen den Berliner Gewerkschaftshäuptlingen in die Arme gibt.

Die „neu umgruppierte Regierung Müller" beginnt ihre Tätigkeit mit fortgesetzten Waffenstillstandsverhandlungen mit der täglich abbröckelnden Verbrecherarmee, indem sie, je nach dem Barometerstand ihrer Macht, dem Befehlshaber der Reichswehr Vollmacht zum schärfsten Einschreiten gibt, die sie wenige Stunden darauf durch erpresserische Drohungen der „verwandten Bolschewistenmacht" angstschlotternd zurückzieht.

Und unsere Soldaten, die zum größten Teile in ehrenvoller Feldschlacht einer zehnfachen Übermacht von Feinden getrotzt, sie sind durch ihre Liebe zum Vaterland gezwungen, all dieses für sie so gefährliche Theater mitzuspielen!

In schamloser Unverfrorenheit wird das hungernde wie das tanzende Volk von der erschreckenden Gefahr des Bolschewismus dadurch abgelenkt, daß der „neue Reichskanzler" Müller seinen Gesinnungs- und Regierungsgenossen die von dem gleichgesinnten Demokratenfürsten Scheidemann entlehnten Worte zu den seinen macht: „Der Feind steht rechts!"

Wäre es nicht so maßlos traurig, daß es nach all dem politischen Elend noch Deutsche gibt, die auf solche „Phrasen" hören, so könnte man mit einem „sancta simplicitas!" darüber hinweggehen!

So aber muß man einmal noch versuchen, aufklärend zu wirken!

Ja, gewiß, der Feind einer solchen Regierung steht so sicher rechts, wie der Feind des gesamten deutschdenkenden, d. h. nationalen Volkes links steht (wenigstens mit verschwindenden löblichen Ausnahmen!).

Aber der „Feind" der linksstehenden „Verräter vom November 1918" ist und bleibt auch gleichzeitig der Feind der Gewissenlosigkeit, des Volksbetruges und der Volksverelendung durch jüdische Wucherer und Ausbeuter und deren Gefolgschaft! Dieser rechtsstehende Feind hat von jeher bewiesen, daß er immer noch ein viel besserer Freund all der verhetzten Massen ist, die immer wieder durch die völlige Unfähigkeit und Machtgelüste dieser Hetzerparteien vaterlandstreue Männer töten, verstümmeln, ihre Leichen schänden, die der „Regierung" dienenden Soldaten zu Tode quälen!

Was ist denn jetzt im Ruhrgebiet und Westfalen für ein anderes Bild zu sehen, als vor einem Jahre in Bayern und besonders in München zur Zeit der „Rätediktatur"!? Genau der Abklatsch von damals, mit seiner Geiselfestnahme, mit der verlogenen Propaganda der Führung der Roten Armee durch ehedem königliche Offiziere, genau die Drohung mit der gänzlichen Vernichtung des Wirtschaftslebens! Nur ein Unterschied ist vorhanden, der aber auch in diesem Punkte den völligen Abrutsch gegen damals beweist.

Zur Zeit der Münchner Rätediktatur hatte die Regierung noch das Rückgrat, diese **Aufwiegler tatsächlich als solche zu fassen** und dadurch Land und Bevölkerung vor dem Hungertode und Massenmord zu schützen!

Heute aber besinnt sie sich, ob sie ihre Reichswehr nicht entwaffnen soll!

Mag auch der jetzigen „Gewerkschaftsregierung" eine Räteregierung folgen, eines ist klar, daß auch diese wieder durch die Machtgelüste einer noch röteren, noch mehr von der Straßendiktatur durchsetzten gestürzt werden wird.

Endlich aber wird doch der Gedanke die Oberhand gewinnen, daß doch auch mal eine Zeit kommen muß, wo all diese von den bisherigen Revolutionsregierungen und ihren Mitläufern geschmähten, mißhandelten und in charakterloser Weise immer wieder zur Stütze der wackligen Throne gerufenen Offiziere, Beamten und Studenten, wie auch sonstige Ehrenmänner der alten Zeit den „Machthabern" offen erklären werden, wir haben von jeher für unser „deutsches Vaterland und dessen Interessen" unser Blut vergossen, jetzt aber müssen wir im selben Gedanken erklären, keiner Partei mehr Söldnerdienste leisten zu wollen, sondern nur einer Regierung, die das Wohl des gesamten deutschen Volkes gewährleistet —, einer Regierung, die eine unpolitische, rein nationale Heermacht mit alter, straffer Disziplin aufstellt und Ordnung, Zucht und Arbeit fordert!

Eine derartige Forderung aller national Gesinnten wäre das Gebot der Stunde! Sie scheiterte bisher zum größten Teil an dem ungeheuren Fehler der stumpfsinnigen, unverantwortlichen Gleichgültigkeit besonders der gebildeten Kreise in nationaler und noch mehr in deutschvölkischer Beziehung. Das Fernbleiben von derartigen, sie belebenden und erweckenden Versammlungen zur Aufklärung der oft in erstaunlicher Unkenntnis der Tatsachen Dahindämmernden, sowie das skrupellose Lesen der jüdischen und sonstigen charakterlosen Presse, uneingedenk der Bereicherung des jüdischen Geldbeutels, sind die Hauptgründe des steten Wachsens der Linksradikalen, des Bolschewismus, kurz, aller staatsgefährlichen Körperschaften zum Nutzen Alljudas!

Diese nationale Gleichgültigkeit ist eine starke Waffe in der Hand des staatsfeindlichen Judentums mit seinen Anhängern, die mit Weib und Kind, und mit den verwerflichsten Mitteln gegen alles arbeiten, was von jüdischer Seite als „Feind des Proletariats" stets erfolgreich geschildert wird.

Wenn sich im Ruhrgebiet in einiger Zeit die Flut der „Roten Armee" in ihr altes Bett ergossen, wenn die unglücklichen Hinterbliebenen der ruchlos Ermordeten ihre Stimme erheben, wenn die gemarterten Soldaten endlich auch einmal eine gerechte Sühne und eine gerichtliche Verfolgung der Aufrührer verlangen, wenn der ganze bolschewistische Feldzug trotz des allbekannten Vertuschungssystems revolutionärer Potentaten aufgedeckt wird und die bedauernswerte, ausgeplünderte Bevölkerung endlich erfährt, in welch kläglicher, schmachvoller Weise die Bedrängten um pure Machtgelüste willen verlassen wurden, dann endlich wird auch in diesen Landesteilen die gleiche politische Stimmungsänderung kommen wie überall da, wo „Freund Spartakus" bisher seinen Einzug gehalten hat!

Dann wird hoffentlich die Einsicht die Oberhand gewinnen, daß nur der **nationale Gedanke** das deutsche Volk einen und zur Wiedererhebung verhelfen kann, wie er uns im Juli 1914 einte, um deutsche Treue, Ehre und Arbeit zu schützen!

W. u. K.

Jüdische Pläne.

Daß die Juden noch gar nicht daran denken, sich aus Deutschland wieder zu entfernen, zeigt der nachfolgende bedeutsame Aufsatz aus dem „Jüdischen Echo" Nr. 16 vom 16. April 1920. Aus ihm geht sogar die Absicht hervor, die Ostjuden nach amerikanischem Muster zu unterstützen, um ihnen den Verbleib zu sichern. Auch als Probe jüdischen Denkens ist die Arbeit von Bedeutung. Sie beweist abermals, daß nur mehr mit Gewaltmaßnahmen etwas erreicht werden kann. Sie hat folgenden Wortlaut:

Deutsche und amerikanische Juden.

Angesichts des Verhaltens, das die deutsche Judenheit gegenüber der Einwanderung aus dem Osten an den Tag legt, ist es nicht unnütz, sich klarzumachen, wie die Judenschaft eines anderen Landes, das sich vor dem gleichen Problem, nämlich der Absorption einer Schar von Einwanderern befindet, zu ihm gestellt hat.

Was heute in Deutschland im Kleinen vor sich geht, hat sich jahrzehntelang in Amerika im Großen abgespielt. Auch dort gab es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine an das Land und seine Eigenart angepaßte Schicht von Juden (übrigens zum größten Teil aus Deutschland stammend), welche sich nach Kräften dem Lande anzupassen strebte und vielleicht ziemlich unbemerkt in der Gesamtbevölkerung verschwunden wäre, hätte nicht nach den Jahren der russischen Pogrome plötzlich ein gewaltiger Zustrom von ostjüdischen Einwanderern eingesetzt, die von der amerikanischen Bevölkerung sofort als zusammengehörig mit jenen früher gekommenen deutschen, nun bereits amerikanisierten Juden betrachtet wurden.

Nur eine sehr kleine Weile lang blieben die Neuankömmlinge eine Anzahl von zusammenhanglosen Einzelexistenzen. Bald

Stufenleiter, die ihn gar bald, ob er tüchtig oder unfähig war, die höchsten Lehrstühle eröffnete. Tüchtig war er ja immer — im Sinne Juda's. Fast alle großen germanischen Denker von Luther an bis auf Goethe, Herder, Kant und Fichte waren sich in dem tiefen Widerwillen gegen das orientalische Wesen einig. Sie mußten ja zum großen Teil am eigenen Leibe die Gemeinheit des asiatischen Wesens spüren. Ich erinnere nur an Goethe, der von Heinrich **Heine**, alias **Chaim Bückeburg** angefeindet und angegeifert wurde, wie es sich eben nur ein **Jude** erlauben konnte. Am wurzelechtesten und deutschesten faßte wohl Fichte die Frage an. Er erklärte: „**Ihnen Bürgerrecht zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein anderes Mittel, als das: in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee steckt.**"

Aber auch die akademische Jugend verschloß sich dieser Bewegung nicht. Sie war sich klar darüber, daß sich bei vielen Fächern die Lehrer unserer Universitäten durchschnittlich aus 50—60 % Juden, Judenabkömmlingen und Judenversippten zusammensetzte, daß sie höchstens 5—10 % aufrichtig und gut Deutsch-Gesinnte umfaßten, daß der übrige Teil aus Hoböhmen erster und zweiter Ordnung bestand. Gewöhnlich läßt sich der Privatdozent, spätestens aber der außerordentliche Professor taufen. Daher erscheint der Anteil der Juden, statistisch nicht so hoch, als er tatsächlich ist. Dazu kommt die verfluchte Namensänderung, die auch hier an der Tagesordnung ist, und wesentlich dazu beiträgt, die Zugehörigkeit zur jüdischen Rasse zu bemänteln. Die akademische Jugend mußte sehen, wie der zum außerordentlichen Universitätsprofessor beförderte Jude seine sämtlichen Söhne und Schwiegersöhne mit Hilfe der alljüdischen „Lobesversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit" wieder an Universitäten als Assistenten oder Privatdozenten unterzubringen verstand, daß diese Söhne und Schwiegersöhne bedeutend mehr Aussichten hatten, Professuren zu bekommen, als die deutschen Mitbewerber. **Eingeflochten sei, daß die heutige von Juden geborene Hochschulreform als wirkliches Ziel, das hat, Juda noch leichter auf unseren Hochschulen hochzubringen, die Deutschen dagegen noch mehr unter das jüdische Joch beugen zu können.** Betonte der junge oder alte Akademiker seine deutsche Gesinnung, so bedeutete dies für ihn von vornherein Verzicht auf Beförderung, mitunter sogar Fall durchs Examen, das er vor jüdischen Professoren zu bestehen hatte. Natürlich war ja auch die geistige Nahrung, die dem deutschen Akademiker von dieser Art von Lehrern vorgesetzt wurde, eine bestimmt und jüdisch zweckentsprechend zubereitete.

Die Philologen hören viel von den Schönheiten und Feinheiten der klassischen und der fremden Sprachen und wenig von denen der deutschen. Dem wird ja bereits kräftig auf den Gymnasien vorgearbeitet. Die Archäologie liebäugelt ganz besonders mit Persien und Hindostan und verschmäht altgermanische Kunst. In der Geschichtswissenschaft befleißigt man sich redlich der „Objektivität" und versteht darunter, an allen großen **deutschen** Männern das herauszuklügeln und in den Vordergrund zu stellen, was klein an ihnen war; an allen **jüdisch**-„deutschen" Männern aber entdeckt man Werte besonderer Art. Wie wurde Heine verhimmelt, wie wurde hier in München Wedekind von Professor Kutscher vergöttert! Dr. Walter Liek wirft die Frage auf: Wer in dem deutschen Geschichtsunterricht auf unseren Universitäten Liebe zum Vaterland und Stolz auf unser Deutschtum gelernt hat, möge sich melden. Ich glaube, es werden wenige sein, und die wenigen werden sagen: Nicht durch den Unterricht, sondern aus mir selbst heraus bin ich der Mann geworden, der eintritt für Deutschlands Ruhm und Macht, der stolz ist, Deutscher von Geblüt zu sein.

Der junge Akademiker hat gemerkt, daß ihm in der Staatswissenschaft, in der Nationalökonomie, die wirtschaftlichen Grundsätze des Staates Alljudaan eingeimpft wurden. Er mußte mit ansehen, wie die Juristerei durch ihre jüdischen Lehrer zur schönsten Fachsimpelei und zum Handwerk gestempelt wurde, wie sie zu einer wirklichen Rechtsverbrecherei wurde. Wer könnte sich heute dieses Eindrucks erwehren, wo er durch Augenschein die famose Rechtsprechung, die glänzende Verteidigung gemeinster Verbrecher in unserer modernen Zeit wahrnehmen kann? Wer sind größtenteils diese Leute? Juden, erzogen auf unseren „deutschen" Hochschulen. Und erst die Philosophie, die erhabene Mutter der Weltweisheit, die Erzieherin zum Weltbürgertum. Sie arbeitet direkt Juda in die Hände.

Nach Befreiung von den jüdischen Fesseln drängt unser Sinnen und unser Trachten. Der Ruf wurde schon ausgestoßen bei der Verbrennung von Büchern auf dem Wartburgfeste der Deutschen Burschenschaft am 18. Oktober 1817. Geflissentlich wird verschwiegen, daß sich unter den verbrannten Büchern auch eines befand: Ascher, Das Judentum. Die Verfasser der übrigen verbrannten Werke waren Juden oder Jüdlinge. Man suche nur den wahren Grund und stelle die Burschenschaft nicht als „revolutionär" hin. Sie war es nicht im gewöhnlichen Sinne. Dafür bürgen schon ihre geistigen Gründer **Arndt und Jahn**, die **Kerndeutschen**, die sich in manchen harten Worten wie **Fichte** gegen den schädlichen Einfluß des Judentums ergingen. Der Ruf nach Befreiung wurde in die Tat umgesetzt durch die Ermordung des August von Kotzebue durch den Theologiestudierenden Karl Ludwig Sand. Er schreibt in seinem Abschiedsbriefe an seine Angehörigen: „Viele der ruchlosesten Verführer treiben ungehindert mit uns ihr Spiel, bis aufs völlige Verderben unseres Volkes hin. Unter ihnen ist Kotzebue der feinste und boshafteste, das wahre Sprachwerkzeug für alles Schlechte in unserer Zeit, und seine Stimme ist recht geeignet, uns Teutschen allen Trotz und Bitterkeit gegen die ungerechtesten Anmaßungen gar zu benehmen, und uns einzuwiegen in den alten feigen Schlummer . . ." Er nannte das Kind nicht beim Namen, doch hielt er es treu mit Luther, der einmal sagte („An den christlichen Adel deutscher Nation"): „**Ich will zur Letzte für mich das sagen: wenn mir Gott keinen anderen Messias geben wollt, denn wie die Juden begehren und hoffen, so wollt ich viel, viel lieber eine Sau denn ein Mensch sein!**"